

Tarot Heute

Zeitschrift des Tarot e.V.
Ausgabe 68 – Oktober 2020



wie weiter



Mit Tarot?

TAROT HEUTE
Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 68 – Oktober 2020



TAROT
e.V.

Editorial

Liebe Tarotfreunde,
 kennt Ihr dieses Gefühl auch, wenn man nach einem langen, kreativen Arbeitstag das Handwerkszeug beiseitelegt und sich am Ergebnis erfreut? Mich erfüllt die Betrachtung des Erreichten dann meist mit Zufriedenheit. Etwas wurde erschaffen, was heute früh noch nicht da war! Doch zugleich ist noch so Vieles zu tun, das Ergebnis noch nicht komplett, die Oberflächen noch rau und uneben. So vieles ist noch unklar, und Fragen sind offen. Das macht mich unruhig. Sollte ich nicht lieber gleich weiterarbeiten? Es lässt mich nicht los, doch zugleich bin ich ausgepowert. Dann schlüpfe ich in Jacke und Schuhe und mache mich auf einen Abendspaziergang, obwohl es jetzt schon zeitig dunkel wird. Der Weg führt mich zur Kirche, deren Turm sich vor dem Abendhimmel wie ein erhobener Zeigefinger abhebt, dann weiter, vorbei an der Kleingartenanlage mit Dahlien, Astern und letzten Rosen. Unter dem herbstlichen Laub der Kastanien gehe ich bis zum kleinen Park am Turm, wo ich mich auf eine Bank setze. Ich beobachte Eltern, die mit ihren Kindern nach Hause streben und Hundehalter, deren Vierbeiner emsig Gras, Bäume und Steine untersuchen. Hin und wieder fährt ein Auto vorbei, auf der Heimfahrt, könnte ich mir vorstellen. Allmählich dringt die Welt mehr und mehr zurück in mein Bewusstsein, und der Drang zu arbeiten fällt langsam von mir ab. In diesem Moment fühle ich, dass es diese reale Welt ist, die meine kreative Arbeit befähigt und nährt. Zu ihr muss ich immer wieder zurückkehren, nicht nur um der Erholung willen, sondern für meine Erdung. Dann spüre ich, dass mein Glück nicht so sehr darin liegt, Großartiges zu erleben, viel Geld zu verdienen, weite Reisen zu unternehmen oder an tollen Partys teilzunehmen. Es sind die kleinen Dinge, die mich befruchten, die mein Leben bunt und zufrieden machen. Der Tag war anstrengend, aber auch erfolgreich. Ich konnte meine Kräfte in etwas investieren, was aus meinem Herzen fließt. Und in dieser herbstlichen Abendstimmung auf der Bank begreife ich, dass es ein großes Geschenk ist, wenn ich das so erleben darf.

Ich wünsche Euch, liebe Leser, dass auch Ihr dieses Glück in Eurem Leben erfahren dürft. Ganz egal, auf welchem Gebiet Ihr wirksam werdet, im Großen wie im Kleinen, ob als Künstler, Arbeiter, Berater, Pflegekraft, Lehrer... oder in dem Ihr einfach Euer eigenes Lebensumfeld gestaltet, Ihr erschafft ständig etwas Neues. Es möge in Eurem Herzen Platz für solch ein Glücksgefühl schaffen, allen Hindernissen und Einschränkungen zum Trotz.



In diesem Sinne wünsche ich Euch allen einen schönen Erntedanksonntag und einen guten und aktiven Start in den Herbst und Winter

Herzlichst
 Ansgret Zimmer
 Redaktion TAROT HEUTE



INHALT

Tarotberatung in Zeiten von Corona <i>Von Ursula Dimper</i>	3
Gedanken aus der Zwischenzeit <i>Von Helga Eichner</i>	5
Wie weiter mit Tarot? <i>Eine ganz persönliche Geschichte von Monika Schanz</i>	9
Ein Jahr voller Veränderungen <i>Katja Driemel reflektiert ihre Erfahrungen</i>	11
Kürzestgeschichten zu den Mucha-Tarotkarten <i>Erzählt von Helga Hertkorn</i>	13
Aktuell – Einladungen und andere News	16
Neues aus den Regionen <i>Tarotstammtische in Coronazeiten – Krise oder Chance?</i> <i>TAROT HEUTE hat nachgefragt</i>	18
Messeerfahrung in Corona-Zeiten - Bericht vom One Spirit Festival 2020 <i>Von Ragna Axen</i>	21
Neues von Königsfurt Urania - The Modern Which Tarot	25
Andersherum betrachtet... <i>Kirsten Buchholzer im Live-Interview mit Mary K. Greer am 27. April 2020</i> <i>Eine Quintessenz, zusammengestellt von Marion Lindenau</i>	26
Der Tarot Mucha <i>Erforscht von Annegret Zimmer</i>	29
Insight / Inside © Entwicklung eines energetischen Fusionsbildes zum Doppelpack 2.0: der „Magische Doppelpack“ <i>Auszug aus der Prüfungsarbeit von Ragna Axen</i>	35
Mal was anderes ... <i>Kerstin Behrend stellt einen Zufallsfund vor</i>	44
Engelsbotschaft <i>Von Katja Driemel</i>	46
Tarot Heute Legung im Herbst Corona – Keine Gewinn- und Verlustrechnung, nur fair betrachtet <i>Von Annegret Zimmer</i>	47
TAROT ERLEBEN – Gespräch mit der Königin der Kelche <i>Kerstin Behrend wagt es, eine höchst noble Dame zu belästigen...</i>	51
Ausblick auf die nächste Ausgabe und auf unsere Themen 2020- Impressum	53

Tarotberatung in Zeiten von Corona

Von Ursula Dimper

Seit Beginn des sogenannten „Lockdown“ empfange ich meine Klienten nicht mehr persönlich zur Beratung. Auch als die Einschränkungen wieder gelockert wurden, habe ich das beibehalten. Ich biete Tarotberatungen an über Skype, WhatsApp oder als einfaches Telefongespräch. Damit stoße ich nicht immer auf Verständnis. „Ich bin doch nicht krank!“ höre ich oft. Aber in diesen Zeiten kann das nur eine Momentaufnahme sein. Jedenfalls habe ich keine Lust, eine Beratung mit Gesichtsmaske durchzuführen. Ich bin davon überzeugt, dass die Energie einer solchen Beratung dadurch leidet.

Einige ältere Kunden habe ich wohl durch mein geändertes Beratungsangebot schon verloren: a) „Ich bin doch nicht krank.“ b) „Mit diesen neuen Medien habe ich nichts am Hut.“... Dafür habe ich jüngere Klienten gewonnen. Viele haben WhatsApp schon auf ihren Smartphones eingerichtet und freuen sich, wenn sie ihr Legebild auf dem Bildschirm sehen und besprechen können. Als ich mir zwei Wochen Urlaub genehmigt habe, erreichten mich Anfragen: „Hallo, wann kann ich wieder eine Tarotberatung über WhatsApp bei Ihnen haben?“ Wenn der Kunde mir seine Mobilfunknummer mitteilt, kann ich mich zu einer vereinbarten Uhrzeit mit ihm über WhatsApp verbinden und die Kamera einschalten. Nun sieht der Klient mich und die Karten auf dem Bildschirm. Ich sehe ihn auf meinem Bildschirm, und auf einem kleinen Abschnitt des Bildschirms sehe ich mich. Bevor ich die Verbindung herstelle, prüfe ich, wie ich mein Smartphone aufstellen muss, damit mein Kunde die Karten gut sehen kann.

Ich könnte übrigens geschlechtergerecht immer schreiben „der Klient/die Klientin“, „der Kunde/die Kundin“ usw., so wie man es derzeit in vielen Beiträgen hört und liest. Tut mir leid, ich finde, das stört den Textfluss. Ich könnte auch permanent die weibliche Form wählen, vielleicht mache ich das in meinem nächsten Beitrag. Auf alle Fälle versichere ich allen, die diesen Text lesen, dass ich sowohl Männer als auch Frauen berate 😊.

Nachdem die Ratsuchende mir ihr Thema geschildert hat, überlege ich mir eine Legemethode, mische die Karten und lege sie kreisförmig aus. Ich teile meiner Gesprächspartnerin mit, wie viele Karten sie „ziehen“ muss. Nun tippe ich jede Karte an, und die Kundin sagt



*Tarotkarte von Ursula Dimper
www.tarot-muenchen.com*

„Stopp“. Bei der anschließenden Besprechung halte ich jede Karte in die Kamera, damit sie gut zu sehen ist.

Bei der Installation von Skype klagten einige Ratsuchende über technische Probleme. Manche meiner Kunden verzichten bewusst auf die Kommunikation via Bildschirm. Sie leben in anderen Teilen Deutschlands, kennen Tarotberatungen bei mir nur per Telefon und möchten daran nichts ändern. Vielleicht möchten sie ja nicht, dass ich sie sehe. Auch bei der

telefonischen Beratung tippe ich jede der ausgelegten Karten an und bitte den Kunden „Stopp“ zu sagen. Eine Klientin teilte mir mit, dass sie, bevor sie „Stopp“ sage, immer ein Kribbeln im Hals verspüre. Außerdem sprach sie mich darauf an, warum ich bei einem Beratungstermin ein anderes Kartendeck verwende als sonst. Ich lobte sie für ihre mediale Begabung. „Das ist doch nichts Besonderes“, meinte sie bescheiden.

Was gibt es noch zu berichten in Coronazeiten? Das Thema „Tarotstammtisch“ ist weiterhin der Karte des Gehängten zuzuordnen, der ja nun auch, da ich diesen Text schreibe (Monat August), regiert. Als es Lockdowns in den Einschränkungen gab und man sogar wieder ins Ausland reisen durfte, waren einige Teilnehmer der Ansicht, dass es nun auch höchste Zeit sei, den Tarotstammtisch wieder abzuhalten. Da bin ich weiterhin skeptisch. Ich kann die Hygienerichtlinien gar nicht einhalten. Und meine Gesundheit ist mir auch sehr wichtig.

Die Situation momentan empfinde ich als bedrückend. Viele interessante und wertvolle Menschen, die ich durch Tarot kennengelernt habe, treffe ich nicht mehr. Man hat Kontakt über die sozialen Medien, schreibt sich gelegentlich eine Mail, aber es fehlt der persönliche Austausch. Ich finde es traurig, dass die Menschen nun in zwei Lager eingeteilt sind, die sich unversöhnlich gegenüber stehen. Die einen sprechen von Corona-Diktatur, finden alles übertrieben und möchten sich und damit auch mich überhaupt nicht schützen. Die anderen sind extrem ängstlich und betrachten jeden als potentielle Virenschleuder. Vielleicht gehöre ich zu dieser Gruppe. Ein Konsens ist nicht möglich. Ich kann mich nicht entsinnen, dass es früher eine Situation gab, in der die Menschen so wenig Verständnis für einander aufbrachten. In diesen Zeiten halte ich mich an Tarot. Es tröstet und gibt Zuversicht.



Foto © Ursula Dimper

Gedanken aus der Zwischenzeit

Von Helga Eichner

„Bind Deinen Karren an einen Stern“ *



Große Saturn-Pluto-Konjunktion vom
12. 01. 2020

Zu Beginn des Jahres 2020 wussten die Astrologen weltweit, dass mit Sicherheit ein Jahr der Überraschungen anbricht. Je nach Temperament und Welenschlag wurden unterschiedliche Modelle vorgelegt. Einige hofften auf eine neue Welt, die uns von Not und Drangsal befreien und den „Himmel auf Erden“ bringen würde. Manche beschworen herausfordrende Erfahrungen mit Verdrängtem in und um uns herum, und wieder andere sahen uns unangenehmen, schwierigen Situationen ausgesetzt, deren Ende ungewiss sei. Natürlich waren auch die üblichen Schreckensszenarien dabei, weil der unberechenbare, böse Pluto bestimmt gnadenlos alles ausradieren würde, was nicht bei Drei auf den dann hoffentlich noch vorhandenen Bäumen saß. Ich erwartete dieses erste der bedeutungsvollen Ereignisse im Januar zwar mit angemessenem Respekt, jedoch ohne größere Befürchtungen, wie sie zum Beispiel das Datum der Jahrtausendwende dank medialer Einfallskaskaden damals bei mir ausgelöst hatte. Nachdem ein paar Tage vergangen waren, stellte ich erleichtert fest, dass sich in meinem Umfeld und bei mir nichts Außergewöhnliches ereignet hatte.

Sehr genau erinnere ich mich an die erste Meldung in den Nachrichten, dass in Wuhan/China eine neue Lungenkrankheit ausgebrochen sei, die bereits für mehrere Todesfälle verantwortlich gemacht wurde. Na ja, China ist sehr, sehr weit weg von Deutschland,

waren meine ersten Gedanken dazu. Keine Gefahr also! Verwundert darüber, dass die Medien sich trotzdem weiter dafür interessierten, überhörte ich diese nervigen Meldungen, die für mich keine Relevanz hatten. Vereinzelt klang in Gesprächen mit Freunden dieses „Hast Du schon gehört ...?“ an, aber die einhellige Meinung war, dass kein Grund bestünde, dies weiter zu verfolgen. Einige Tage später fühlte sich Berlin verpflichtet, dazu Stellung zu nehmen – okay, das dient der Schärfung des eigenen Profils von Politikern, sich auch um die Lage im Ausland zu kümmern. Gut, dass Hilfe angeboten wird, egal, wer sie gerade benötigt. Keine einzige Alarmglocke klingelte, noch nicht einmal mein altersschwacher Wecker! Das Leben im neuen Jahr ruckelte sich zurecht, der Alltag nahm seinen Lauf, die ersten Skiurlauber kamen zurück – kurz: Alles war wie immer ... bis plötzlich Meldungen kamen über Menschen, die in Wuhan in ihren Wohnungen eingeschlossen würden, Firmen und Geschäfte schließen mussten und Krankenhäuser sich füllten. Na ja, keine Ahnung, wie das Gesundheitssystem in China funktioniert, aber warum ist das so wichtig? Wieso sollte uns das betreffen? Merkwürdig!!! Dass sich unser Gesundheitsminister zu der Erklärung verpflichtet sah, man denke voller Anteilnahme an die Menschen in Wuhan, aber für die Bevölkerung in unserem Land bestünde keine Gefahr, fand ich bemerkenswert. In der Politik ist jedoch vieles bemerkenswert, ohne dass ich mir darüber nun immer den Kopf zerbrechen möchte. Also abhaken, hat keine Bedeutung für mich.

Im Nachhinein betrachtet, braute sich hinter den Kulissen scheinbar doch etwas zusammen, denn bald darauf fragte mich eine Nachbarin, ob ich denn gar keine Angst habe vor diesem neuen Virus aus China. Nö, warum sollte ich? Sie kaufte bereits eifrig Desinfektionsmittel und Einmalhandschuhe („kann man ja ohnehin immer gebrauchen, und sicher ist sicher“) und konnte nicht verstehen, dass ich ihrem Rat nicht folgen wollte, mich um Vorräte zu bemühen („man kann ja nie wissen ...“). Irgendetwas lag in der Luft, das an mir scheinbar total vorbei ging – bis zu dem Moment, als ich las, dass in der Nähe von München eine erkrankte Chinesin zwei Mitarbeiter einer kleinen Firma mit diesem Virus angesteckt habe und diese nun in einer Quarantänestation lagen. Na gut, das kann sicher mal vorkommen, aber so unglaublich viele

kranke Chinesen werden jetzt nicht im Konvoi nach Deutschland fliegen. Mir ist bis jetzt jedenfalls noch keine/r begegnet. Also alles gut!

Das Leben ging seinen gewohnten Gang, es gab auch mehr als genug Toilettenpapier, und in den Apotheken hingen erste Schilder, dass Desinfektionsmittel wieder vorhanden seien, falls jemand Bedarf hätte. Wieso WIEDER??? Ich überlegte mir, wen ich zu meiner Geburtstagsfeier einladen möchte, und ich freute mich vor allem auf den 50. Geburtstag meiner Ältesten, der mit einem großen Familientreffen in der Vulkaneifel gefeiert werden sollte. Es war Anfang März, alles war vorbereitet, und ich würde nach langer Zeit meine zehn Monate alte Enkelin wiedersehen. Große Freude und Aufbruchstimmung, die Telefone liefen heiß für alle möglichen Absprachen, wer was einkauft und mitbringt. Die zunehmenden Nachrichten über weitere Krankheitsfälle gingen weitgehend an mir vorbei. Inzwischen waren auch in München zwei Mitarbeiter einer großen Firma mit Verdacht auf eine Infektion durch das Virus mit ihren Familien im Krankenhaus Schwabing aufgenommen, wobei sie sich pumperlg'sund fühlten und wohl eher als Anschauungsobjekt für die Ärzte galten. Die Tatsache, dass dieses Krankenhaus nur 500 m von meiner Wohnung entfernt ist, fiel mir auf und weckte ein merkwürdiges Gefühl in mir, als wäre mir das Virus näher auf die Pelle gerückt. Alles Quatsch, schließlich habe ich mit diesem Krankenhaus zum Glück überhaupt nichts zu tun! Alles gut, ich bereite mich auf meine Reise vor. In Kürze kommt die Familie meiner Tochter vom Urlaub zurück, und ich freue mich auf das Wiedersehen!

Drei Tage später eine SMS meiner Tochter, in der sie mitteilt, dass sie leider nicht zur Feier kommen können, weil sie zu viert in Quarantäne geschickt worden sind. Die beiden Männer im Schwabinger Krankenhaus waren Mitarbeiter der Firma, in der mein Schwiegersohn arbeitet, was bedeutete, dass die gesamte Abteilung mit 150 Leuten geschlossen wurde und alle in zweiwöchige Quarantäne mussten. Dasselbe galt aus Sicherheitsgründen für meine Tochter und meine beiden Enkel, die allerdings zwei Tage später wieder in die Schule durften. So fuhr ich also alleine von München in die Eifel, wo wir zwei Tage in einer wunderschönen Umgebung mit der großen Familie verlebten. Auf dem Rückweg schob ich noch einen Besuch bei einer Freundin ein, die ich seit mehr als zehn Jahren nicht mehr gesehen hatte, und kam einige Tage später wohlbehalten und gesund zuhause an. Was ich zu dem Zeitpunkt noch nicht ahnte: Es würde bis zum heutigen Tag die letzte Reise, das letzte Zusammensein mit Kindern und Enkeln sein, und noch heute

staune ich, dass dies auch definitiv die letzte Gelegenheit war, ein solches Treffen durchzuführen.

Ein paar Tage später begannen die unterschiedlich gehandhabten Einschränkungen, und zwei Wochen später dann der große Lockdown! Selbst im Rückblick kommt es mir immer noch ein wenig unwirklich vor, weil sich niemand auch nur ansatzweise so etwas vorstellen konnte, als dieses Jahr begann. Okay, zunächst habe ich keine großen Änderungen vornehmen müssen. Ich durfte einkaufen, alleine spazieren gehen, konnte meine Physiotherapie fortführen und genoss die Fahrt durch halb München in fast leeren Straßenbahnen. Es fuhr kaum ein Auto auf der Straße, und auch die Bürgersteige hatte ich meist für mich allein. Diejenigen, die noch an ihren Arbeitsplatz gerufen wurden, freuten sich über halbierte Fahrzeiten mit dem Auto. Wer zuhause ins Home-Office musste, freute sich darüber, einen sehr kurzen Weg zum Schreibtisch zu haben. Von überall kamen junge Leute auf mich zu und boten Hilfe beim Einkaufen an, weil ich ja nun von einer Minute auf die andere ohne mein Zutun Angehörige einer Risikogruppe war – ein seltsames Gefühl, denn ich hatte absolut keine Befürchtung, krank zu werden. Am schönsten fand ich, dass plötzlich in unserem Mietshaus Kontakte entstanden, die ich seit meinem Einzug vor elf Jahren vermisst habe. Der Hausflur bot genügend Platz, um mit dem gebotenen Abstand ein Schwätzchen zu halten. Also für mich war alles gut!

Nach zehn Tagen wurde die Verlängerung des Lockdowns angekündigt, Ende offen. Das fand ich jetzt schon weniger witzig, vor allem deshalb, weil mein regulärer Friseurtermin direkt nach dem ersten Lockdown gewesen wäre und der Zustand auf meinem Kopf nicht mehr als Frisur bezeichnet werden konnte. Mit ziemlichem Grummeln fügte ich mich notgedrungen. Erste Zweifel keimten auf wegen widersprechender Informationen von Fachärzten, Virologen und Epidemiologen. Ich begann mich für das Thema zu interessieren, las und hörte viel über Viren & Co. Gespräche mit Freunden, Nachbarn und Bekannten zeigten da bereits an, dass eine Zweiteilung begann zwischen denen, die alles lobten, was an Vorschriften erlassen wurde, und denen, die zunehmend Fragen hatten, die jedoch kaum befriedigend beantwortet werden konnten. Die Stimmung wurde gereizt und ungemütlich, weil viele Menschen ihr „altes Leben“ wieder zurückhaben wollten. Angesichts der Prognose unserer Bundeskanzlerin, dass wir uns stattdessen an eine „neue Normalität“ gewöhnen müssten, konnte ich nur staunen. Sollte es mir völlig entgangen sein, dass diese Frau offensichtlich über ungeahnte hellse-

herische Kräfte verfügte? Ernstnehmen konnte ich diese Aussage natürlich nicht, zumal sich in der Folgezeit kaum zwei Politiker eins waren und eine große Kakophonie begann, an der die Medien kräftig mitwirkten.

Der weitere Fortgang ist allgemein bekannt, obwohl ihn wohl Jede/r individuell unterschiedlich erlebt haben mag. Die WHO diagnostizierte eine weltweite Pandemie, worauf hin der nationale Notstand ausgerufen wurde, was zahlreiche Entscheidungen der Politiker möglich machte, ohne dass Bundestag und/oder Bundesrat daran beteiligt werden mussten. Der Gesundheitsminister verfügte plötzlich über eine Machtfülle, die wohl niemand vorher im Blick hatte, die er aber durchaus in seinem Sinne schnell und zielführend einsetzte. Was mich schon von Anfang an störte, war die Berichterstattung über die Medien, die mehrmals täglich aktualisierte Zahlen des Robert-Koch-Institutes (RKI) in Berlin brachte, einer Bundesbehörde, deren Dienstherr der Gesundheitsminister ist. Diese über Wochen geübte Praxis nervte viele Menschen in meinem Umfeld, die zunehmend den Eindruck gewannen, dass diese Strategie sehr bewusst eingesetzt wurde und wird, um Angst zu erzeugen. Das ist eine bewähr-

te Taktik, um eine größere Bereitschaft zur Toleranz auch massiver Einschränkungen zu erreichen, die unter normalen Umständen in der Bevölkerung auf Widerstand stoßen würden. Aus dieser Diskrepanz erwuchs bei einem Teil der Bevölkerung Unzufriedenheit mit der Vorgehensweise und vor allem die Befürchtung, dass diese ungewöhnlich starken Einschnitte in die vom Grundgesetz garantierten Grundrechte der Menschen nicht so bald wieder zurückgenommen werden könnten. Diese Haltung kollidierte mit der Sichtweise eines anderen Teils der Bevölkerung, der sich sogar noch weitergehende Vorschriften vorstellen konnte, wenn damit die eigene Gesundheit so weit wie möglich geschützt würde. Eine durchaus gefährliche Entwicklung, die inzwischen dazu geführt hat, dass sich die Fronten verhärten und ein gemeinsames Ziel in weite Ferne rückt. Weder die Politik noch die Medien unternahmen und unternehmen auch nur den Anschein von Vermittlungsversuchen, obwohl mit Sicherheit auch dort bekannt ist, dass diese Situation einer Lunte gleicht, die sich an kleinsten Funken entzünden und im schlimmsten Fall zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen führen können.



Unter dem Eindruck dieser Veränderungen, die natürlich auch Einfluss auf mich haben, beschloss ich, nun meine Tarotkarten in die Hand zu nehmen und die Frage zu stellen: „Wie verhalte ich mich am sinnvollsten in dieser Situation? Was rät mir Tarot zu tun?“

Als Legesystem wählte ich das Kreuz mit vier Plätzen:

1. Darum geht es
2. Das sollten Sie nicht tun
3. Das sollten Sie tun
4. Dahin führt es, dafür ist es gut

Ich zog aus dem kompletten Universal-Waite-Deck nach dem Mischen und Auslegen diese vier Karten, deren Deutung ich direkt darunter schreibe:

1. X Rad des Schicksals

Die Große Arkana X trifft die Situation absolut. Es ist eine schicksalsbeladene Zeit, die Lernaufgaben beinhaltet. Es wird drunter und drüber gehen, mal werde ich mich unten und mal oben fühlen. Jetzt ist es an der Zeit, die Aufgabe(n) zu lösen, es gibt keinen besseren Zeitpunkt.

2. Neun der Kelche

Ich sollte nicht die Hände in den Schoß legen und auf gute Zeiten warten. Es geht gerade nicht darum, sich auszuruhen, zu feiern und zu trinken. (Spannend: Genauso eine Stunde vor dieser Legung hatte ich gelesen, dass zwei Tage später in München bei weiterhin erhöhten Infektionszahlen u.a. Feiern und Alkoholkonsum auf größeren Plätzen in der Öffentlichkeit verboten werden und bei privaten Feiern nicht über 25 Personen in geschlossenen Räumen und 50 Personen im Freien anwesend sein dürfen.)

3. Fünf der Schwerter

Stattdessen sollte ich mich nicht abwenden oder verstecken, sondern mutig Fakten und Argumente (die Schwerter der Kommunikation!) sammeln, den Gegenwind von vorne aushalten und ihm in allfälligen Diskussionen standhalten. Die allgemeine Stimmung sieht nach Streit aus und könnte hitzig werden. Ich stehe jedoch recht fest auf meinen Füßen und bin daher nicht so leicht auszubooten.

4. Zehn der Münzen

Beherzige ich den Rat der Karten, dann führen sie mich in eine Zeit der Verständigung, des Miteinanders und der Achtung vor dem, was ist. Vorsicht im Umgang mit anderen Menschen könnte zunächst geboten sein, denn noch schaut jede/r in eine andere Richtung, was bedeutet, dass ein (neues) Miteinander Geduld und Zeit braucht. Auf dieser Karte gefällt mir besonders, dass Alt und Jung, Mann und Frau, Menschen und Tiere vereint sind. Das sehe ich als eine gute Entwicklung an, schaut es doch in der Gegenwart mit den immer neu definierten Risikogruppen (erst alte Menschen, dann Kinder, nun junge Erwachsene) ganz so aus, als würden ständig neue Verantwortliche gesucht.



Die Quersumme

ist die Sieben ($10 + 9 + 5 + 10 = 34 = 7$), die zugleich auch meine Lebenszahl ist. Volle Konzentration, Fokussierung und Intuition erfordert dieser Weg. Wenn das Ziel klar ist und ich bereit bin, es zu erreichen, dann gilt es, den Wagen zielstrebig mit der nötigen Sorgfalt – auch im Hinblick

auf andere Menschen – in diese Richtung zu steuern. Keine Umwege, keine Ausflüge rechts oder links von der Straße. Das Ziel visualisieren, die Kräfte bündeln und geradeaus fahren!

Meine Quintessenz zu dieser Legung: Die Karten haben mir eindeutig und ohne Umschweife meine augenblickliche Lage gespiegelt. Es war gut, dass ich die Legung mit nur vier Karten gewählt habe, obwohl mein absolutes Lieblingslegesystem das Keltische Kreuz mit zehn Karten ist. Für diese Frage reicht aber die kleine Legung mit der fokussierten und begrenzten Fragestellung absolut aus. Klare Frage – klare Antwort. Genau das wollte ich, und genau das haben mir die Karten geschenkt!

Ich erlebe bei meinen Beratungen oft viel Angst, aus der schnell Unverständnis und Frust erwächst. Es ist wirklich nicht leicht, wenn so plötzlich alles wegbricht, was Sicherheit versprach. Wie soll das Leben weitergehen? Ohne Arbeit, ohne Einkommen? Wie können wir Home-Office mit Kinderbetreuung verbinden? Das alles auch noch in zu kleinen Wohnungen? Wie lange müssen wir das noch aushalten? Wann hört das alles endlich auf? Was ist mit meinem „alten“ Leben?

Was zählt? Viel Geduld und Vertrauen in die Fähigkeit, auch unter erschwerten Bedingungen den Mut nicht zu verlieren, sich verlassen können auf Familie und/oder Freunde, denen es ähnlich geht. Alte Verbindungen zu pflegen, neue zu schaffen und vor allem mit uns selbst in Verbindung zu bleiben, ist lebenswichtig. Unerlässlich ist es, Unterstützung zu geben und anzunehmen. Alles, was den Zusammenhalt fördert, ist gut und hilft über schwierige Momente hinweg. Mein größter Wunsch ist es, dass wir uns vor allem nicht spalten lassen, dass wir trotz unterschiedlicher Meinungen miteinander im Gespräch bleiben. Ansichten ändern sich und sind vor allem nicht die Menschen, die diese äußern. Oft erkennen wir erst, wenn wir auf einmal alleine stehen, dass wir uns wichtige und liebe Menschen verloren haben wegen der Verschiedenheit unserer Meinungen. Ist es das wert? Also: Lasst Euch nicht spalten!

Und hilfreich sind natürlich auch dabei die Tarotkarten. Vielleicht probiert Ihr es einfach mal aus?

*) Quellenangabe:

Das Zitat am Beginn dieses Textes entstammt dem Karten-Set „SENTENZIA – Feuerherz & Flügelschwert“ von Eva-Christiane Wetterer und Anja-Dorothee Schacht, hier die Tarotkarte VII Der Wagen. Königsfurt Urania, ISBN 42503751-0096-6 www.sentenzia.de

Wie weiter mit Tarot?

Eine ganz persönliche Geschichte von Monika Schanz



Wie weiter mit Tarot? Als Annegret dieses Thema in den Raum stellte, dachte ich, in Zeiten von Corona wäre die Frage: Wie geht es weiter mit dem Tarot e.V.? Wie geht es weiter mit Tarot im öffentlichen Ansehen? Mit Tarot als Berufsbild? Immer hatte ich diese Fragen im Hinterkopf,

fand aber keinen Anfang. So ging der Sommer vorüber, und mein runder Geburtstag kam immer näher. Plötzlich war mir die Frage glasklar. Wie geht es weiter NACH dem Geburtstag? Und dazu begegnete mir nun Tarot in verschiedenen Variationen. In der Woche vor meinem Geburtstag hatten wir unseren Tarotstammstisch in Nagold. Dort zieht jeder seine Monatskarte. Meine war die **XIII Der Tod**. Nun ja, meine persönliche Horrorkarte. (Ja, auch Tarotberaterinnen haben ihre Schwachstellen). Im Nachhinein erfuhr ich, dass an diesem Tag meine Patentante gestorben ist.

Da ich mit dieser Karte aber nicht in den Monat ziehen wollte, zog ich wider besseres Wissen (eine alte persönliche Erfahrung mit Tarot sagt mir, was auf dem Tisch liegt, das liegt...) zuhause nochmal eine Karte. Und was kam? **XVI Der Turm**. OK. **Der Turm** begleitet mich schon lange Jahre immer wieder in Zeiten der Veränderung. Die Veränderungen haben sich im Nachhinein bisher immer auch als positiv erwiesen. Also keine Karte, die ich fürchten muss.

Des Weiteren besuche ich jede Woche das Tarotskop von den „Mantikern“ auf Youtube. Ich war gespannt auf die Karte für meine Geburtstagswoche. Ihr glaubt es sicher kaum, für die Jungfrau war die Wochenkarte die **XIII** (Ihr merkt, die Zahl geht mir ja noch über die Lippen, aber das Wort...!). Ein weiterer Beweis: „Was liegt, das liegt.“ Tarot lässt sich nicht linken.

Ich fing dann sofort mit **Turm**-Aktivitäten an und habe von einer Kommode die Schubladen ausgemistet, um Platz zu schaffen. Weiter habe ich abgelaufene Packungen aus dem Gewürz- und Backzutatenregal entsorgt. Dann ließ meine Energie schlagartig nach, und ich ging dazu über, mich aufs Ausmisten im Inneren vorzubereiten.

Ein kleines Aha-Erlebnis: Um meine Geburtstagsfeier vorzubereiten, überlegte ich, wen ich jetzt einlade und wen ein anderes Mal? MACHE ICH es dann auch Allen recht? Mache ich es etwa jemandem nicht recht, ist der dann vielleicht beleidigt? Da kam mir der **Turm** in den Sinn. Meine Entscheidung: Ich mache es ab sofort, wie ich es will, wie es mir Spaß macht. Wenn sich dann jemand ärgert oder sich grämt, ist das dessen Sache und nicht meine. Es kam dann auch tatsächlich eine spitze Nachfrage, die ich ganz cool an mir abprallen lassen konnte, ohne gleich den Herzasper zu bekommen.

An meinem Geburtstag selbst waren wir verreist. Ich hatte überlegt, die Tarotkarten für den Geburtstag mitzunehmen, es dann aber sein lassen. Ich dachte, die **XIII** und die **XVI** sind so starke Karten, die sind nicht in einer Woche abgewickelt, und ich bin jetzt immer noch am Abarbeiten.



Das Fest mit meiner lieben Familie hat mich auf den Boden der Tatsachen geholt. Ich saß am Kopfende des Tisches im „Vorsitz“ und fühlte mich wie die **Königin der Münzen**. Was will ich mehr? Ich darf und kann jede Minute meines Lebens genießen, muss nicht im vorauselenden Gehorsam alle möglichen Arbeiten erledigen oder Eventualitäten bedenken.

Auf der Stammtischseite vom „Tarotstammtisch Ruhrgebiet“ bei Facebook fand ich dann folgende Fragen für eine Mond-Legung:



1. Zum Neumond, was lasse ich hinter mir?

Vier der Schwerter

Zeiten der Mutlosigkeit und Stille und eine schwierige Phase des Rückzugs liegen hinter mir. Bei Meditationen und langen Überlegungen habe ich Antworten auf meine Fragen gefunden. Eine konflikthafte, leicht depressive Zeit ist vorüber.

I Der Magier

Noch sehe ich nicht klar, was ich an Inspiration und Kreativität zur Verfügung habe. Träume, die ich habe, wollen jetzt verwirklicht werden. Welche Träume? Zweifel und Grübeleien verhindern meinen Energiefloss. Lasse ich meine Zweifel los, komme ich auf eine Meisterstufe der Worte.

4. Zum Vollmond, was wird meine Ernte sein?

Acht der Stäbe

Ich werde aktiv und komme in Bewegung. Rationalisierungsmaßnahmen könnte ich vornehmen. Glückliche Zufälle ereignen sich. Ich habe tolle Ideen und eine gute Energie. Jedoch sollte ich auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Das sollte einer geborenen Jungfrau doch gut möglich sein?

2. Was liegt im Mondlicht?

IV Der Herr

Ich sehe mich am Tisch sitzen und bin die Chefin. Eine innere Stärke gibt mir nun den Mut, die Führung zu übernehmen. Ich nehme meinen Meisterinnenbrief in Empfang.

3. Was liegt im Schatten des Mondes?

Quintessenz: XVII Der Stern oder VIII Die Stärke

Also, der Stern verspricht auf jeden Fall gute Aussichten für meinen neuen Lebensabschnitt. Voll Vertrauen in die Zukunft, kommt mir selbst auch Liebe und Vertrauen entgegen. Ereignisse finden eher in meinem Inneren statt, und es entsteht ein Gefühl von positiver Selbstachtung, Selbstvertrauen und innerer Kraft.

Vielen Dank Euch allen fürs Zuhören.



Veröffentlichung der Kartenmotive mit freundlicher Genehmigung des Arun-Verlags aus:
Carr-Gomm & Worthington: Das DruidCraft-Tarot, Arun, ISBN 978-3-86663-034-5

Ein Jahr voller Veränderungen

Katja Driemel reflektiert ihre Erfahrungen

Wenn mir jemand im vergangenen Jahr erzählt hätte, was in diesem Jahr auf uns zukommt, ich hätte es nicht geglaubt. Ein Virus namens Corona legte die ganze Welt lahm! Eigentlich sieht man so etwas nur in Filmen, aber dass wir selber mal so etwas erleben, damit hat wohl kaum jemand gerechnet. Doch leider ist es kein Katastrophenfilm, es ist die Realität.

COVID-19, wie die durch das Coronavirus ausgelöste Erkrankung genannt wurde, nimmt seit Anfang des Jahres immer mehr Raum in unserem Leben ein. Erst war sie weit weg in einem anderen Land, dann kam sie Schritt für Schritt immer näher, bis wir alle betroffen waren. Zuerst haben wir da noch gedacht, das geht auch schnell wieder vorüber. Aber das Gegenteil passierte: Ab Februar wurden Maßnahmen wie Abstandthalten, Händewaschen und Desinfizieren empfohlen, und viele waren bald so verunsichert, dass sie eigentlich schon vor dem Shutdown überlegten, welche Wege sie dringend erledigen mussten oder mit wem sie sich treffen sollten. Alles und jeder stellte auf einmal eine potenzielle Gefahr da. Mitte März geschah dann das eigentliche Unvorstellbare, es kam zum Lockdown. Das bedeutete, keine Besuche mehr in Krankenhäusern, Altenheimen, ein Privatleben nur noch innerhalb der Familie. Es gab keine Partys oder Feste mehr, die Welt stand still.

Jedoch musste ich mir nach einigen Tagen selber eingestehen, dass ich es gar nicht so schlimm fand. Im Gegenteil, diese Stille auf den Straßen und am Himmel! Alles war ruhig und, wie ich fand, auch viel gelassener, na gut, außer beim Einkaufen, weil viele Menschen meinten, sie müssten Hamsterkäufe machen. Aber ok, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Für mich fühlte sich diese Ruhe gut an, als ob uns die Welt sagen wollte: Jetzt reicht es, so geht es nicht weiter. ihr müsst anfangen, umzudenken. Was die meisten von uns dann auch auf einmal konnten und taten. Viele Menschen fingen an, für sich neue Dinge zu erschaffen. Und was soll ich sagen? Es klappte! Ich kann natürlich nur von mir und meinem näheren Umfeld sprechen, aber ich fand es so schön, dass man sich grüßte, wenn man sich auf den Straßen begegnete, oder dass man sich mit Menschen unterhielt, mit denen das unter normalen Umständen nie passiert wäre. Jeder fragte jeden, wie es ihm geht, und der meist gesagte Satz in dieser Zeit war „Gebt auf euch acht!“ Alles war so ruhig und friedlich, man konnte

wieder die Vögel hören, und ich habe mich über jede neue Blume im Garten gefreut. Wir haben sogar angefangen, Obst und Gemüse zu pflanzen, unseren Garten umzugestalten. Alles Dinge, die wir sonst vielleicht so nicht gemacht hätten, weil wir ja gestresst von der Arbeit oder im Urlaub gewesen wären. Man hatte auf einmal sehr viel Zeit und Raum für neue Ideen.

Ich konnte in meinem Ort der Begegnung keine Karten- oder Engelsabende geben. Meditationen fielen aus und natürlich auch der gemütliche Nachmittag für die Damenrunde mit Kaffee und Kuchen und dem Vorlesen von Geschichten. Jedoch haben wir das als Herausforderung gesehen, und uns ist auch etwas eingefallen. Alle Besucher meiner Kartengruppe haben Handys mit WhatsApp. Also habe ich ihnen einmal in der Woche, wenn wir uns eigentlich getroffen hätten, eine Aufgabe zukommen lassen, zum Beispiel ein Kartenbild, worauf sie das Hauptthema erkennen sollten. Oder ich bat sie, sich untereinander die Karten zu deuten. Eine stellte dann eine Frage und zog die Karten, und die Anderen sollten diese deuten. Erst waren die Teilnehmer skeptisch, jedoch hatten sie dann so viel Spaß daran, dass sie es oft ganz spontan so untereinander machten. Ich muss wirklich sagen, ich habe mich mächtig darüber gefreut, dass wir trotzdem alle in Kontakt bleiben konnten. Wir konnten uns zwar nicht sehen, aber wir haben uns auch nicht ganz aus den Augen verloren, und das fand ich sehr wichtig.

Genauso eine gute Idee hatte die Dame, die in meinen Räumen ihren gemütlichen Nachmittag ausrichtet. Sie hat immer am Donnerstag um die Uhrzeit, zu der sie sich sonst getroffen hätten, bei jeder Teilnehmerin angerufen und ihr ganz persönlich eine Kurzgeschichte oder ein Gedicht vorgelesen. Sie hat die Frauen damit so überrascht, dass sie sogar geweint haben, weil sie nicht vergessen wurden, wo sie doch alle alleinstehend sind.

So kamen uns immer mehr Ideen. Da die Malabende auch ausgefallen sind, hat jeder zu Hause etwas gemalt oder gebastelt und den anderen über WhatsApp das Ergebnis gezeigt und erklärt. So entstanden ganz tolle Gespräche, jeder sah natürlich etwas anderes in den Bildern, es war einfach unglaublich. Es wird ja oft auf Handys geschimpft, aber gerade in dieser Situation waren sie wirklich das Fenster zur Welt, ob durch

Schreiben oder Telefonieren. Zwar konnten wir uns nicht mehr treffen, aber der Austausch, das Gespräch blieb, und ich glaube, diese Gespräche waren intensiver als vor Corona. Jeder hat sich Zeit genommen, die Menschen standen auf einmal wieder im Mittelpunkt und nicht der Alltagsstress. Es wurde viel mehr und offener über Ängste und Sorgen gesprochen. Auch in meinen Beratungen habe ich das gemerkt. Sie ließen nun alle über das Telefon, und die Fragen wurden anders. Ganz viele Anrufer waren verunsichert wegen ihrer Arbeit, wegen der Finanzen und fragten sich bange, wie lange das alles noch dauern würde.

Natürlich möchte ich nicht alles schönreden, ganz im Gegenteil. Die Familien mit Kindern, die keine Betreuung hatten, dann dazu noch Homeoffice und vielleicht finanzielle Sorgen, das alles darf nicht vergessen werden. Auch nicht die Kinder, die nicht in die Schule konnten, die vielen Angestellten in Kurzarbeit und die Selbständigen, die nicht mehr wussten, ob sie vielleicht in die Insolvenz gehen mussten. Nicht zu vergessen die Alten und Kranken, die nicht besucht werden durften und vereinsamten, sofern nicht unkonventionelle Wege gefunden wurden, mit den Angehörigen in Kontakt zu bleiben. Und es wird noch weiter gehen: Jetzt ist es wichtig, dass die Wirtschaft wieder ins Laufen kommt. Es steht zu befürchten, dass der allgemeine Konkurrenzkampf dabei schlimmer wird als vorher. Zur Unsicherheit und Angst kommt noch die Hilflosigkeit, und diese drei sind keine gute Kombination. Deshalb möchte ich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich betonen, dass ich hier meine ganz persönlichen Empfindungen wiedergebe und keinem Betroffenen zu nahe treten möchte.

Auch für mich war längst nicht alles schön. Mein Hund Eddy war seit letztem Jahr sehr krank, weshalb wir ihn schweren Herzens am 20. August von seinem Leiden erlösen lassen mussten. Jedoch bin ich dankbar dafür, dass wir diesen Sommer noch zusammen erleben durften, denn durch das tolle Wetter waren wir nur draußen und haben die Zeit in vollen Zügen genossen. Einige Tage nach Eddys Tod habe ich dann die Engel gefragt, wie es ihm dort geht, wo er nun ist, und als Antwort bekam ich: Achte auf ein Zeichen in der Natur. Lange habe ich überlegt, was das wohl bedeuten könnte. Als ich heute morgen aufwachte und aus meinem Küchenfenster schaute, war ein kleiner Blüte an meinem Magnolienbäumchen. Da wusste ich, was das bedeutete, denn die Blütezeit ist ja schon lange vorbei.

Wenn ich so zurückschau, muss ich wirklich sagen, dieses Jahr hat uns alle verändert. Ob zum Guten oder zum Schlechten, wird sich noch zeigen. Neue Ideen wurden geboren, viele Menschen haben Entscheidungen getroffen, die sie vielleicht sonst immer noch vor sich herschieben würden. Die Weichen sind neu gestellt, und jeder versucht, für sich das Beste daraus zu machen. Ich glaube, diese Zeit hat uns alle verändert, und eines ist mal sicher: Dieses Jahr 2020 wird niemand von uns vergessen. Es ist das Jahr, in welchem die Erde uns zeigt, wer der Stärkere ist. Dieses Jahr wird in den Geschichtsbüchern stehen als die Zeit des Umdenkens und der hoffentlich positiven Veränderungen! Vielleicht haben wir mehr aus dieser Situation gelernt, als uns jetzt schon bewusst ist. Es wäre schön, wenn wir respektvoller zueinander wären und die kleinen Dinge mehr schätzen würden. Vielleicht sind wir jetzt offener für neue Denkanstöße, aber das muss jeder für sich herausfinden.

Ich möchte Euch bitten, gebt gut auf Euch und Eure Mitmenschen acht, nehmt Euch mehr Zeit für ein nettes Wort, denn kleine Schritte können zu einem großen Erfolg führen. Und wenn uns am Ende unseres Lebens nichts weiter bleiben sollte als das Gefühl, dass wir vielleicht jemanden glücklich gemacht haben, dürfen wir uns glücklich schätzen, denn dieses Gefühl nehmen wir im Herzen für immer und überall hin mit.



Mein Magnolienbäumchen
(30.08.2020)

Kürzestgeschichten zu den Mucha-Tarotkarten

Erzählt von Helga Hertkorn

0 Der Narr/Die Närrin



Wohin des Weges, du schöne Wanderin? Pass bloß auf, wohin du gehst! Du stehst am Abgrund. In deinen Augen sehe ich Furchtlosigkeit und Übermut. Das kann dich schnell ins Verderben stürzen. Noch näher am Abgrund steht aber dein Hund.

Wie meinst du? Das ist gar nicht dein Hund, er folgt dir nur. Na hoffen wir bloß, dass er um dich herum läuft und du hinter ihm her vom Felsvorsprung herunterkommst.

Eine Nelke in deiner Hand, wie kokett? Keine Rose und noch viel weniger eine Lilie, soso!

Meine Frau würde dich um deine prächtigen Haare beneiden. Neugierig wäre ich, was du in deinem Beutel bei dir hast. Wie ein Buch sieht das nicht aus, eher wie ein großes Stück Schwarzwälder Schinken. Sei's drum.

Wenn du auf deinem Rückweg vom Fels beim Wald an unserer Herberge vorbei kommst, tritt ein. Ich spendiere dir eine Übernachtung im Heuschober, und meine Frau tischt dir sicher gratis zum Abendessen eine Schüssel Suppe auf.

Dann kannst du morgen früh gestärkt deinen Weg fortsetzen und aufs Neue dein Glück suchen!

I Der Magier/ Die Magierin

Edle Dame, welche Künste beherrschen Sie? Kunst und Handwerk sehe ich in Ihrem Tun vereint. Konzentriert sehen Sie auf ein mir verborgenes Ziel. Kaum traue ich mich, Sie anzusprechen. Würde spricht aus jeder Faser Ihres Seins.

Wo stehen Sie da? Im Freien, auf einer Wiese? Aber woher kommt der Tisch dann? Nein, jetzt erkenne ich es erst. Im Park hinter dem Herrenhaus, vor den Gemüsebeeten üben Sie Ihre Kunst aus. Vier andere Werkzeuge sehe ich nebst dem Feuerstab in Ihrer Hand. Auf dem Tisch steht ein Kelch und daneben liegen Stab, Schwert und eine Münze.

Oh, nun offenbart sich mir etwas: Ihr Motto ist „Wie oben, so unten“.



Bitte nehmen Sie mich auf als Ihre Adeptin. Ich möchte so werden wie Sie und alles von Ihnen lernen.
Oh, juhu! Sie haben Ja gesagt!

IX Der Eremit/Die Einsiedlerin



Oh, kalt und dunkel ist es um dich herum. Bald setzt der Schneesturm wieder ein. Du aber scheinst nicht zu frieren. Bist es wahrscheinlich nicht anders gewöhnt?

Im ersten Moment dachte ich, du siehst ängstlich zu mir herüber. Aber auf den zweiten Blick entdecke ich Skepsis.

Du bewachst den hellen Stern in deiner Lampe. Nein, hier nimmt ihn dir keiner weg. Sei unbesorgt. Wir hier in unserem Dorf haben es auf die Habseligkeiten anderer nicht abgesehen. „Leben und leben lassen“ ist unsere Devise, mit der wir alle Zeit gut gefahren sind. Du würdest zu uns passen. Bleibe doch.

Ich traue dir durchaus zu, dass du eine Menge Geschichten zu erzählen weißt, obwohl du sehr jung aussiehst. Aber Weisheit kennt bekanntlich kein Alter. Magst du bleiben? Nein? Oh, schade. Aber gut, deine Entscheidung. Ziehende Schwäne soll man nun mal nicht aufhalten.

Ich wünsche dir alles Gute auf deinem einsamen Weg. Und wenn du mal wieder hier vorbei kommst, wir werden sicher ein Plätzchen und eine Aufgabe für dich finden.

XVII Der Stern

Oh, diese sterrenklare Nacht. Schwester, lass uns tanzen! Du hast den Stern schon eingefangen, aber durch dich strahlt er zehn Mal so hell.

Der Falke rüttelt in der Nacht. Das habe ich noch nie gesehen. Aber bei diesem plötzlich hellen Licht – kein Wunder. Er hält die Nacht für den Tag.

Deine Kreativität kennt keine Grenzen. Mir gefällt alles an dir. Wie du dein Haar geflochten hast! Hier treffen sich Ordnung und wildes Ungestüm. Deine Kleidung bedeckt dich erst ab dem Bauchnabel nach unten. Ja, die Nacht ist warm, warum nicht Luft auf der Haut spüren?



Noch einmal rufe ich dir zu: Lass uns tanzen, tanzen, tanzen. Gemeinsam mit dir möchte ich einen neuen Tanz erfinden, den wir dann der Menschheit schenken. Sie sollen ihren Kummer und ihre Sorgen vergessen und neuen Mut schöpfen. Kein Platz für Depressionen! Wie neu geboren sollen sie sich fühlen, also lass uns tanzen!

XVIII Der Mond/Die Mondin



Bist du schüchtern,träumst du etwa, Frau des Mondes, jugendliche Schönheit in der Dunkelheit?

Heute bin ich eine alte Frau, aber ich erinnere mich gut daran, wie es war so jung und begehrte zu sein, so voller Sehnsucht nach allem Unbekannten, Neuen und dem Leben als solchem.

Ich kann nicht genau erkennen, ob du über dem Wasser schwebst, gerade mal am Ufer stehst oder deine Füße nass sind vom Fluss, der dich geboren zu haben scheint.

Auch die beiden Türme hinter dir sehen mir nicht nach Wohntürmen aus. Entweder sind sie die Reste einer mittelalterlichen Burg, oder es hungern dort noch immer Unschuldige und vielleicht auch zu Recht Verurteilte. Andererseits könnten dort auch Schätze versteckt sein, die ans Licht gehoben werden wollen, wer weiß?

Dir aber möchte ich aus meiner Erfahrung, die mein Leben schrieb, sagen: Wage den Schritt ans Ufer und beginne zu leben! Mache deine eigenen Erfahrungen, schreibe deine eigenen Geschichten. Was in den Türmen liegt, interessiert dich nicht, egal welchen Wert es besitzt. Deine Zukunft liegt vor dir und nicht hinter dir!

10 der Stäbe

Es ist Herbst geworden. Du, junge Frau, sammelst wohl die Stäbe ein. Wozu hattet ihr sie benutzt? Waren sie Teil eines Zauns, rankten sich an ihnen Bohnen empor? Hattet ihr eine Schutzhütte daraus gebaut, die jetzt überflüssig geworden ist?



Du siehst müde aus, sicher habt ihr fleißig gearbeitet. Schlaf nicht ein! Ich hoffe, dein Compagnon kommt bald mit dem Wagen, dann könnt ihr die Stecken zur Scheune bringen. Im nächsten Jahr werdet ihr sie sicher wieder brauchen.

5 der Schwerter

Mein lieber Herr Gesangverein! Ihr seid mir mal eine seltsame Truppe. Seid ihr die Kreuzritter von Akkon? Ihr habt die Schlacht gewonnen und jetzt ein schlechtes Gewissen, was?

Ich hätte auch ein schlechtes Gewissen, wenn meine christliche Hand ohne Herz so viele Heiden erschlagen hätte. Ihr habt wohl erkannt, dass das auch Menschen waren!

Mensch, gesteht euch eure Sünden ein, und dann macht euch schleunigst auf den Weg Buße zu tun. Es gibt genügend Seniorenresidenzen, Krankenhäuser und psychiatrische Kliniken, nicht zu schweigen von heilpädagogischen Einrichtungen, wo ihr euch beweisen könnt, selbst wenn ihr nur mit den Bedürftigen spazieren geht, sie füttert oder Fußball spielt. Ein fröhliches Gesicht solltet ihr euch zuvor zulegen, das ist das Minimum!

Du da, wenn du schon mal die Schwerter eingesammelt hast, bewahre sie sicher auf. Das eine oder andere Schaukämpfchen kommt beim Publikum unter Umständen sogar gut an.

9 der Kelche

Dame des Sommers, entspannt sitzt du umgeben von so vielen Kelchen. Zwei davon hast du schon geleert. Auch der dritte scheint dir gut zu tun. Ist ihr Inhalt so verschieden wie ihre Form und Verzierung?



Forderst du mich am Ende dazu auf, die restlichen Kelche mit dir zu leeren? Nein? Ja, ich sehe, du schielst zur Tür, wartest auf einen anderen jungen Mann? Noch jünger als ich?

Denke daran, du brauchst die Getränke mit Niemandem zu teilen, brauchst auch nicht alle auf einmal zu leeren – es könnte ein langer Winter kommen.

Aber heute: Genieße deine erfrischende Zitronenlimonade. Du nickst. Aha. Wenigstens das habe ich richtig geraten, danke.

2 der Münzen

Wundersame Lady, noch nie habe ich jemanden gesehen, der so konzentriert ist wie du. Gilt dies deinen beiden Münzen? Mir scheint, du schaust nach innen.

In deinen Händen, in jeder Hand eine Münze. Spielst du, ist es eine ernste Angelegenheit, eine Übung die deiner vollen Aufmerksamkeit bedarf?

So zentriert wie du, möchte ich sein. Daran arbeite ich, bin aber noch weit entfernt, so zu sein wie du. Neben all dem frage ich mich, ob du nicht einen Schuh verloren hast. Wie das?



ISBN 978-0-7387-4558-9

Tarot Mucha © 2015 Lo Scarabeo srl, via Cigna 110, 10155 Torino, Italy. All rights reserved, used by permission.

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Prüfung bestanden

Wir haben eine neue geprüfte Tarotberaterin! Ruth Ragna Axen hat am 16. August 2020 in Halle (Saale) die mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt. Prüfer waren Annegret Zimmer und Kirsten Buchholzer. In ihrer schriftlichen Arbeit stellt sie uns die spannende Legung Magischer Doppelpack vor und entwickelt daraus Fusionsbildern, eine Arbeit, die viel mit der Energie der Karten zu tun hat. Ragnas Arbeit kann in dieser Ausgabe von TAROT HEUTE in Auszügen gelesen werden.

Wir gratulieren sehr herzlich.



+++ Ausgefallen ! +++

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung muss leider entfallen

Wie der Vorstand des Tarot e.V. bereits im Rundbrief informierte, musste die diesjährige Mitgliederversammlung aufgrund der gegenwärtigen Situation leider abgesagt werden. Wir bedauern das sehr. Auf den persönlichen Austausch und neue Impulse, die die alljährlichen Tarotwochenenden jedem Teilnehmer bieten, müssen wir leider in diesem Jahr ganz verzichten. Doch aus der Welt sind wir dennoch nicht, denn es haben sich zahlreiche neue Vernetzungsmöglichkeiten entwickelt, und der Verein ist in den sozialen Netzwerken sehr aktiv. Schaut mal auf unsere Homepage, auf YouTube und Facebook und überzeugt Euch selbst davon! Und dann freut Euch auf ein neues Treffen

im nächsten Jahr, vom 11. bis 13. Juni 2021!

Über Ort und Programm werdet Ihr auf dem Laufenden gehalten.

Für Nachfragen wendet Euch bitte an das Sekretariat unter sekretariat@tarotverband.de.

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Aus der Region: Baden-Württemberg • Bodensee | Ankündigung von Ragna Axen

Einladung zum 7. Grenzüberschreitenden Tarot-Stammtisch Bodensee in Konstanz am 8. Oktober 2020 mit Ehrengast Johannes Dörflinger

Unser Motto: TAROT-Begeisterte vernetzen und inspirieren sich.

Tarot über den Tellerrand hinaus: Austausch, Vernetzen, Legungen, Miteinander. Dosierte Impulse aus Lenormand, Astrologie und Numerologie etc. sind willkommen.

Ort: Rambagh Palace (Bio-Inder) Brückengasse 1, 78462 Konstanz

Wann: Do, 08. 10. 2020 (19.00 Uhr bis open End) => alle drei Monate

Anmeldefrist: bis 05. 10. 2020

Highlight: Ehrengast Johannes Dörflinger kommt mit einem seiner frühen Tarot-Werke



*Kunstgrenze –
Das Universum*
© Annegret Zimmer

fungspunkt Tarot ist.

Die Sinnbilder der 22 Trumpfkarten beschäftigen ihn bis heute. 1975 entstand ein erster Bilderzyklus mit Granolithographien in einer gepünktelten Maltechnik, 1988 eine Oscar Schlemmer gewidmete Tarot-Serie mit Handsiebdrucken und 2002 die Skulpturen „Tarot – Modelle für Groß-Skulpturen“, die schließlich Grundlage für die „Kunst-Grenze“ zwischen Konstanz und

Der Konstanzer Künstler Johannes Dörflinger ist meiner Einladung gefolgt und wird am „7. Grenzüberschreitenden Tarot-Stammtisch Bodensee in Konstanz“ mit uns sein.

Wunderbar, wenn wir einen Künstler zu Lebzeiten im lebendigen Austausch näher kennenlernen dürfen – noch dazu, wenn dabei der Anknüpf-

Kreuzlingen wurden. Auf Tarot-Orakelei, da steht er nicht so drauf. Er nähert sich dem Tarot klassisch von den frühen Trionfi (Visconti Sforza Tarot, IT) sowie über die Archetypen nach Jung. Johannes Dörflinger erfreut sich an allem, was den Horizont öffnet und erweitert. Und genau das versucht er auch immer wieder mit seinen Kunstprojekten.

Herr Dörflinger wird ein Exemplar des Oscar Schlemmer gewidmeten Tarot in unsere Runde mitbringen als Einstieg zum Deuten und Philosophieren. Ich bin sicher, wir alle – auch er – werden wieder viele gute Impulse aus der Runde mitnehmen. Lassen wir uns überraschen, was der Abend außer leckerem biologisch-indischen Essen sonst noch für uns bereithält. (Tipp: Nicht zu hungrig kommen, auch die Wartezeiten aufs Essen können indisch sein).

P.S.: Auch das neue Raben-Tarot werde ich dabei haben.

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

NEUES AUS DEN REGIONEN

Tarotstammtische in Coronazeiten – Krise oder Chance?

TAROT HEUTE hat nachgefragt



Dieses Jahr ist definitiv nicht wie jedes andere, und die besonderen Umstände machen natürlich auch vor Tarot keinen Halt. Beratungssituationen haben sich gründlich geändert, persönliche Gespräche wurden auf eine elektronische Ebene verlagert, auch das Spektrum der Fragen und Probleme unserer Ratsuchenden hat sich verschoben. Der Tarot e.V. selbst ist hautnah betroffen: Die jährliche Mitgliederversammlung, zunächst vom Juni in den Herbst vertagt, wurde für dieses Jahr komplett abgesagt. Kein Gedankenaustausch, keine neuen Pläne und interessanten Vorträge. Dieses Jahr können Freunde nicht zusammenkommen und keine neuen Bekanntschaften unter Gleichgesinnten im direkten Kontakt geknüpft werden. Auch die regionalen Tarotstammtische, die an verschiedenen Orten von Mitgliedern des Tarot e.V. organisiert werden, sind durch die Coronamaßnahmen beeinträchtigt.

Tarot Heute wollte wissen, wie es um die Tarottreffs in der jetzigen Situation steht, und hat eine Umfrage gestartet. Wir bedanken uns für die Rückmeldungen, die wir erhalten haben und die uns hoffen lassen.

Wir wollten wissen, welche Stammtische derzeitig aktiv sind

Auch wenn sich nicht alle Stammtisch-Initiatoren gemeldet haben, die gute Nachricht ist, dass wir ein positives Feedback von mehreren Seiten erhalten haben. Die Tarotstammtische leben, auch wenn sie sich momentan teils virtuell oder nur mit größerem zeitlichen Abstand persönlich treffen. Zumindest in Hamburg, Nürnberg, München, Nagold, Konstanz und Halle wird allen Einschränkungen zum Trotz die Fahne hochgehalten. Das macht uns Hoffnung, dass auch andere Stammtische und Tarottreffs immer noch aktiv sind oder es irgendwann wieder sein werden.

Natürlich haben alle mit Einschränkungen zu kämpfen. So gibt in Hamburg das Restaurant die maximale Teilnehmerzahl vor, wie uns Roe berichtete. Der Stammtisch in Halle hat sich seit Juli zweimal getroffen, immer allerdings im privaten Raum, was bei maximal 8 Teilnehmern gut realisierbar war. Ende September wollen wir es wieder mit einem Restaurant versuchen und sind sehr gespannt, wie sich das entwickelt. Ähnliches berichtet Susanne Paraquin aus Nürnberg. Ursula Dimper und Sabine Lechleuthner haben entschie-

den, ihre Stammtische in München noch ruhen zu lassen. Sie schätzen die Situation mit wieder steigenden Infektionszahlen als zu heikel ein, insbesondere da die Teilnehmer in geschlossenen Räumen eng zusammenrücken, um auf die Karten zu schauen. Sabine bietet als Entschädigung für abgesagte Stammtische am 3. und 4. Oktober ein Präsenzseminar an, sofern es bis dahin nicht neue Maßnahmen gibt, die dies verbieten. Aus Wuppertal berichtet Ulla Wetterling, dass ihr Stammlokal noch bis zum Oktober geschlossen hat. Da vor dem Lockdown erst zwei Treffen des neu gegründeten Stammtischs mit bisher nur wenigen Teilnehmern stattgefunden haben, möchte sie das Lokal jetzt nicht wechseln und wird im Oktober oder November einen neuen Start wagen. Der Grenzübergreifende Tarotstammtisch Bodensee, der von Ragna Axen in Konstanz initiiert wurde, trifft sich vierteljährlich, da ein Teilnehmerkreis mit einem größeren Radius eingeladen ist. Nachdem die Veranstaltungen von April und Juli durch Corona ausfallen mussten, hat sich Ragna für den Termin im Oktober etwas Besonderes einfallen lassen und den Künstler Johannes Dörflinger, den Schöpfer der Tarotgrenze zwischen Konstanz und Kreuzlingen, als Ehrengast eingeladen.

Natürlich interessiert uns sehr, welche Erfahrungen die einzelnen Stammtische jetzt machen, insbesondere ob die Teilnehmer ihnen treu geblieben sind oder sich eher zurückgezogen haben, und ob sich schon Visionen für eine Zeit „nach Corona“ entwickeln.

Wir alle sind uns einig darüber, dass wir uns gern wieder „ganz normal“ treffen möchten, aber es gibt allgemein nicht viel Hoffnung, dass das schon bald so sein wird. Kirsten bringt es auf den Punkt: *Es wird kein „nach Corona“ geben, sondern eher ein Leben mit der Seuche – und irgendwie wird es weitergehen.* Dazu gehört eben in Hamburg auch die Limitierung der Teilnehmerzahlen durch das Reservierungssystem der Restaurants. Bleibt abzuwarten, ob sich manche Teilnehmer davon abschrecken lassen und sich enttäuscht zurückziehen, weil sie nicht mehr so spontan teilnehmen können, wie sie es gern möchten.

Zurzeit kann man gewisse Einschränkungen noch durch Treffen in der freien Natur umgehen, wo Abstand und Durchlüftung ganz natürlich gegeben sind. Doch schon naht die kalte Jahreszeit, und ohne geschlossene Räume wird es bald nicht mehr gehen. Das stößt auf gewisse Vorbehalte. Susanne Paraquin berichtet beispielsweise aus Nürnberg, dass es in ihrer Gruppe einige Teilnehmer gibt, die verschiedenen Risikogruppen angehören. Manche müssen so vorsichtig sein, dass sie nicht gern das Haus verlassen möchten. Susanne denkt daran, parallele elektronische Treffen per Skype zu veranstalten, um so alle abholen zu können. Ihrer Einschätzung nach würde das dann aber parallel zu den persönlichen Treffen laufen. Sie schreibt auch, dass man von einem zum anderen Mal operativ entscheiden muss. Der Stammtisch in Halle hat ähnliche Erfahrungen gemacht. Er hat seine „elektronische Phase“ jetzt hinter sich gelassen, als per Whatsapp gechattet wurde. Das ließ nur maximal vier Geräte zu, so dass – bei zwei beteiligten Paaren – maximal sechs Personen miteinander in Kontakt kommen konnte. Nach einer Stunde hatten die meisten genug, da man wirklich sehr genau aufpassen musste, um nicht durcheinander zu reden.

Ragna streicht ein besonderes Problem heraus, welches sicher auch andere Tarottreffs schon bemerkt haben. Sie hebt hervor, dass es immer wieder schön ist, wenn man im Kreise von Gleichgesinnten auch verschiedener Meinung sein und Standpunkte wunderbar ausdiskutieren kann. Umso mehr bedauert sie, dass in der Zeit von Corona ein noch so schönes Zusammentreffen offenbar immer wieder auf dieses Thema zu sprechen kommt und es dann leider selten ein friedliches Nebeneinander der Standpunkte gibt.

Liegt hier ein besonderes Lernpotenzial, oder entwickelt sich Corona etwa zu einer Quelle schwerwiegender Zerwürfnisse? Das muss sich noch zeigen.

In jeder Krise liegt auch eine Chance. Deshalb ist Tarot Heute der Meinung, dass wir auch in dieser Situation das Thema Tarot-Nachwuchs nicht aus den Augen verlieren sollten.

In den letzten Jahren haben wir als Verein immer wieder die Frage gestellt, wo unser Nachwuchs zu finden ist. Auch und gerade jetzt, in einer Zeit der Herausforderungen, haben wir unsere Stammtisch-Initiatoren nach Erfahrungen und Möglichkeiten auf diesem Gebiet befragt. Zunächst wollten wir wissen, wie sich die einzelnen Gruppen zusammensetzen und ob es vielleicht gerade jetzt auch Neuzugänge gibt.

Die aktuelle Zusammensetzung der Teilnehmer sieht ziemlich ähnlich aus. Es überwiegen zumeist Frauen. Eine Ausnahme stellt der Hamburger Stammtisch mit etwa einem Drittel männlicher Teilnehmer dar, was sicher daran liegt, dass dieser sich aus den Kursen und Seminaren von Kirsten und ROE speist. In Halle ist fast immer ein Mann mit von der Partie – unser Vereinsmitglied Manfred Zimmer. Hin und wieder stößt noch ein weiterer Tarotfreund dazu, was dann eine Männerquote von 25% ergibt. Ähnliches ist auch aus Konstanz zu berichten.

Der Altersdurchschnitt bewegt sich in den meisten Kreisen in einem Bereich von 45 bis über 60 Jahren. Wo gelegentlich Neugierige aufmerksam und Interessenten mitgebracht werden, wie zum Beispiel bei Ursula Dimpers Stammtisch München-West, erweitert sich das Spektrum. Dort haben die Auszubildenden der Caritasküche gern an den Treffen teilgenommen. So waren zum Teil bis zu 30% der Personen unter 50 Jahre. Auch Sabine Lechleuthner konnte bis zu einem Drittel Teilnehmer unter 40 Jahren verzeichnen. München scheint einen guten Nährboden für jüngere Tarotinteressierte darzustellen. Bleibt zu hoffen, dass sich diese Zusammensetzung erneut so entwickeln kann, wenn die Stammtische wiedereröffnet werden. In Nagold treffen sich regelmäßig sechs bis zehn Teilnehmer, deren Alter sich zwischen 34 und 70 Jahren in einem erfreulich weiten Bereich bewegt. Bei anderen Kreisen, so auch in Halle, entsteht der Eindruck, dass die Gruppen zu einem eher einheitlichen Altersdurchschnitt neigen. Das hat nach unserer Beobachtung viel damit zu tun, dass zwischen den Teilnehmern Freundschaften entstehen, die daran geknüpft sind, dass ähnliche Lebenserfahrungen existieren. Mitunter haben wir es eher schon mit Freundeskrei-

sen zu tun, als mit fachlich orientierten Stammtischen. Es ist die Frage, ob man dies ändern kann oder sollte.

Berufsgruppen scheinen keine besondere Rolle zu spielen. Eher schon ist es das Spektrum der verschiedenen Interessen, die hier zusammenkommen. Nicht nur, dass Astrologen sich anschließen oder Personen, die andere esoterische Interessen vertreten, es sind auch besondere Hobbies, die die Treffen interessant machen. So sind in Halle zwei Schriftstellerinnen, eine Bogenschützin und mehrere Origamikünstler vertreten. Ragna Axen berichtet, dass ihr Stammtisch erfreulicherweise viele Tarotberater anzieht.

Umso interessanter ist die Frage, ob gelegentlich auch ganz junge Menschen zu den Stammtischen finden und welche Erfahrungen damit gemacht werden.

Ja, das geht, schreibt Kirsten, so haben wir vor einigen Jahren Bea Staack in unsere Reihen aufnehmen können. Sie ist eine große Bereicherung, hat sie sich doch sogleich für die aktive Vorstandsarbeit entschieden.

Zudem bringt sie nicht nur Verständnis für junge Menschen mit, sondern ist auch in der Lage, den Blick auf Medien zu lenken, die für diese interessant sind. Bea hat sich für dieses Thema im Verein sehr stark engagiert und erstellte ein Video, das uns einen Einblick in das Thema geben kann. Ragna Axen berichtet, dass an ihrem Stammtisch überwiegend die Generation jenseits der 45 Jahre teilnimmt, so dass sie selbst oft die Jüngste von allen ist. Dafür hat sie in ihren Übungsseminaren öfter auch Teilnehmer aus den Jahrgängen 1986 bis 2002 dabei. Es macht den Eindruck, dass diese aber im Gegensatz zu den Älteren zu einer sporadischen Teilnahme tendieren. Ragna teilt Kirstens Meinung, dass ein Austausch mit jüngeren Tarotfreunden durchaus möglich ist, ist aber unschlüssig, wie man sie erreichen soll, wenn man selbst wenig Erfahrung mit den Kanälen hat, die von der jungen Generation zur Vernetzung genutzt werden. Aus vielen anderen Antworten auf diese Umfrage ist leider eine gewisse Ratlosigkeit abzulesen, wie wir einen jungen Tarotberater-Nachwuchs erreichen können.

Nun ja, im Moment hat wahrscheinlich jeder von uns so manches wichtige Thema zu bewältigen, und Tarotstammtische haben da eindeutig nicht die höchste Priorität. Dennoch sollten wir unsere Ziele auch jetzt nicht aus den Augen verlieren. In diesem Sinne wünschen wir allen, die sich an dieser Umfrage beteiligt haben, und auch allen anderen, die sich für Zusammenkünfte von Tarotfreunden engagieren, von Herzen eine gute Zeit mit Tarot und gute neue Erfahrungen gerade in dieser anspruchsvollen Zeit.

Bleibt gesund!

Messeerfahrung in Corona-Zeiten

Bericht vom One Spirit Festival 2020

Von Ragna Axen

Alle Jahre wieder...

...bin ich in Freudenstadt auf dem One Spirit Festival als Aussteller und Referenten-Highlight mit dabei. Ein wechselndes Beraterteam begleitet mich, und wir präsentieren uns und Tarot unter dem Dach des Tarot e. V.

Nach 2019 werde ich in diesem Jahr zum zweiten Mal von Paul Kohlich, Verbandsmitglied und RAP aus Wien, als Standpartner unterstützt. Ergänzt wurde unser Team wieder vom Tarot-Urgestein des Festivals, Friedrich Mauermann, den ich aus meinen Zeiten bei Gerd Bodhi Ziegler kenne.



Paul und Ragna präsentieren Tarot

Wie funktioniert eigentlich ein Corona-Schutzkonzept für eine Großveranstaltung?

Ob das Festival tatsächlich stattfinden kann, war bis drei Tage vorher noch gar nicht so klar. Ein vorbildliches Corona-Schutzkonzept wurde erarbeitet und in Abstimmung mit den Behörden immer weiter modifiziert. Bis es am Montag endlich offiziell Grünes Licht gab, stand alles auf der Kippe. Die Last dieser Unsicherheit hat der Veranstalter getragen. Als Aussteller habe ich das erst beim Aufbauen erfahren.

Die tägliche Besucherzahl war auf max. 500 begrenzt. Um das zu gewährleisten, gab es erstmals Tickets nahezu ausschließlich im Vorverkauf. Das Festival, das ursprünglich an Pfingsten hätte stattfinden sollen, fand nun von Donnerstag, dem 20., bis Sonntag, dem 23. August, statt. Ausgebucht war lediglich der Samstag, wobei ich bezweifle, dass alle Besucher da waren, die für diesen Tag ein Ticket gekauft hatten. Auf die Abstandsregeln wurde geachtet. Pro Stand durfte nur eine Partei bedient werden. Unser Stand war groß genug und so geschickt aufgebaut, dass wir dennoch zwei Beraterplätze hatten. Es gab ein Einbahnsystem (die Ausstellung wurde zu einem Rundgang ohne Gegenverkehr), und in den verschiedenen Bereichen standen Schildern mit der maximal zulässigen Besucherzahl. Natürlich bestand Maskenpflicht (Menschen mit Attest mussten ein Schild mit „Attest“ tragen), und ich habe sehr unterschiedliche, zum Teil sehr kreative Mund-/Nase-Bedeckungen bestaunen dürfen. Alle Aussteller und Referenten mussten vorab Erklärungen unterzeichnen, um zu bestätigen, dass sie

gesund sind und sich an die Regeln halten, die Vortragsräume (Klinken, Mikro etc.) im Anschluss an die Veranstaltung desinfizieren, und auch am Stand auf die Einhaltung der Regeln achten. Benutzte Gegenstände regelmäßig desinfizieren – Kugelschreiber etc. okay, aber was machen wir mit den Tarotkarten??? Es gab Listen für die Vorträge, in die man sich eintragen musste, die Maske wurde bis zum Sitzplatz getragen. Die Stühle waren mit 1,5 m Abstand platziert. Im Konzert war jede zweite Reihe geblockt. Drei Plätze nebeneinander frei. Paare/Familien saßen zusammen, Singles allein.

Gleichzeitig wurde überall auf Verbundenheit geachtet, und die Umsetzung wurde von allen Seiten mit viel Gelassenheit ausgeführt. In Sachen Verpflegung war es leider mau. Die superköstlichen veganen Leckereien von Theresa, der Frau des Veranstalters, blieben aus, da die behördlichen Auflagen zu hoch waren. Da Mariam, der Veranstalter, ja erst am Montag direkt vor der Veranstaltung das finale OK erhalten hatte, konnten die gewohnten Aussteller-Essen beim hauseigenen Mexikaner nicht mehr organisiert werden. Das Restaurant öffnete erst am Nachmittag. In der Stadt gab es jedoch mehr als genug Gaststätten. Allgemein empfahl es sich aber vorzubestellen, da wegen der Abstandregeln und der Ferien-Hauptsaison die Restaurants schnell ausgebucht waren.

Es gab keine Tanzveranstaltungen, auch nicht meine heiß geliebte Disko. Es war für mich immer ein Highlight, am Abend nach dem langen, schönen, jedoch anstrengenden Tag alles abzuschütteln, wieder locker zu werden und zudem ohne Worte mit den lebendigsten Menschen in Kontakt zu treten, die mich dann am nächsten Tag am Stand wiederfinden. Überraschenderweise hat es mir dann weniger gefehlt als gedacht, vielleicht weil die Reiz-/Kontaktdichte diesmal nicht so hoch war?



Tarotberatung in Zeiten von Corona

Ich habe Masken getragen, wenn ich unterwegs war, und Visiere am Stand, weil ich es angenehmer finde, in der Beratung das Gesicht sehen zu können. Leider ist das Visier auch eine Sprachbarriere, und schwerhörige Menschen tun sich schwer damit. Wenn wir im

Team allein waren, haben wir zumeist auf beides verzichtet. Allerdings gab es auch kaum Umarmungen.

Da man Tarotkarten nicht desinfizieren kann, ohne dass diese Schaden nehmen, und wir im Beraterteam eigentlich alle normalerweise unsere Kunden die Karten mischen und ziehen lassen, mussten wir kreativ werden. Ich habe zwei Lösungsansätze gefunden und ausprobiert, die beide funktioniert haben.

1) Während der Einstimmung, die der Kunde für den Selbstkontakt macht, stimme auch ich mich über unser beider Höheres Selbst auf ihn ein. Wenn er so weit ist, sich in sein Thema fallen zu lassen (normalerweise empfehle ich dem Kunden, während des Mischens alles einzumischen, was an Gedanken, Gefühlen, Ängsten, Hoffnungen, Sehnsüchten und Zweifeln das ist), sagt er „START“. Ich beginne zu mischen, bis er „STOPP“ sagt, und bin dabei voll auf Empfang. Dann breite ich die Karten aus, und er deutet auf die Karten, die ich für ihn rausziehe.

=> So habe ich es am Stand gemacht.

2) Er desinfiziert sich direkt vor dem Kartenziehen die Hände und macht das dann selber. Ich breite lediglich (ebenfalls mit desinfizierten Händen) den Fächer aus. => So habe ich es im Workshop gemacht.

Obwohl vieles anders war, eines war wie immer – der Spirit!

Viele Besucher gaben die Rückmeldung es sei „das schönste Festival aller Zeiten“, und zwar inklusive der Zeiten als „Rainbow Spirit Festival“ in Baden-Baden. Wow! Wie kommt das?

Nun, als das Festival an Pfingsten nicht stattfinden konnte und der Veranstalter einen Ersatztermin für August festmachen konnte, gab es verhaltene Hoffnung, dass wir das Festival nachholen können. Die getreuen Aussteller waren alle mit dabei. Die Aussteller, denen es eben doch in erster Linie um Profit und Business geht, die Bedenken hatten etc., konnten alle zurücktreten. Die, denen das Festival selbst, die Stimmung und die Begegnungen wichtig sind, waren je-

doch dabei. Wie es ein Besucher am Stand sagte: „Es fällt auf, dass die Menschen, die hier sind, wirklich an der Thematik interessiert sind und ganz anders eintauchen. Auch die Referenten sind für die esoterisch-spirituelle Szene durchgängig erstaunlich real und geerdet. Alle, die eine abgehobene Spiritualität leben, sind einfach nicht da. Das genieße ich sehr!“.

Viele Aussteller wussten von Anfang an, dass es aufgrund der Terminverschiebung, der Ticket-Vorkasse, den Auflagen und der Besucherzahlbegrenzung finanzielle Einbußen geben wird. Keiner hatte falsche Erwartungen, und so war alles, was dann doch geschah, ein Geschenk.

Stand, doch nutzte ich auch die Gelegenheit, öfter bei meiner Namensschwester Ragna und Arthur Munyer (Trauma-Arbeit) am Nachbarstand vorbeizuschauen. Erstmals in all den Jahren konnte ich auch ihren Work-

Was geht ganz konkret?

Donnerstag war ein normaler Arbeitstag. Es gab fast keine Besucher, was den Ausstellern Gelegenheit gab, sich ausgiebig umzuschauen und Kontakte zu knüpfen (oder wieder zu beleben). Ich war überwiegend am

shop besuchen. Es sieht so aus, als entstehe daraus nun eine Freundschaft auch außerhalb des Festivals.

Freitag auch nur wenig mehr Besucher. Erst am Abend gab es wartende Besucher vor den Vortragsräumen. In Sachen Ausstellung haben die Besucher sich erst einmal einen Überblick verschafft.

Durch die Terminverschiebung (Pfingsten: FR-MO auf jetzt DO-SO) waren meine Vortragszeiten nicht optimal. Statt Samstagmittag (ideale Vortragszeit) hatte ich nun meinen Workshop am Freitagmittag. Mein komplettes Team und drei Besucher waren da. Sechs Leute! Ich bleibe entspannt – kleine Gruppen bin ich gewohnt, auch wenn ich von großen Gruppen träume. Qualität vor Quantität! Heldorf Tarot war das Thema:

TAROT WIRKT!
Helden-Tarot zeigt dir, wo du stehst und wo es hingeht.
Schnupperworkshop mit Herzsitzarbeit

Ein klitzekleiner Einstieg in die Heldenreise und dann Herzsitzarbeit mit einer von mir entwickelten Heldenreise-Legung als Standortbestimmung und Verortung auf der persönlichen Heldenreise. Meine Einsteigerfrage ans Publikum, was denn so ein typischer Held sei (da sondiere ich das Publikum), wurde auf dem Level beantwortet, wo ich die Leute sonst erst hinbringen muss. „Der, dem man es nicht zutraut. Ein Mensch der seinem Herzen folgt, der durch die Angst hindurch geht und von ihr gewandelt wird.“ Stark! Das war der Einstieg! Ich hatte zwei sehr starke Legungen mit den Teilnehmerinnen und im Anschluss noch Zeit für Fragen. So hatte ich Gelegenheit, den Verband mit dem Ehrenkodex, das Gewinnspiel mit dem Sponsor Königfurt Urania Verlag und meine Kollegen Paul und Friedrich mit Ihren besonderen Fachkompetenzen vorzustellen. Und es gab dann auch Fragen über die Kabbalah (Pauls Kernkompetenz) und die Kellerkinder (mit denen Friedrich arbeitet), die über die Schattenintegration bei Wagen und Teufel thematisiert wurden. Team wie Besucher sowie ich selbst waren überglücklich mit dem Workshop, und es gab in der Folge etliche Weiterempfehlungen für die Tarot-Meditation am Sonntag (**Eine abenteuerliche Narrenreise durch Zeit und Raum zum Turm**). Diese geführte Tarot-Traumreise hatte ich ursprünglich für den Tarotsonntag 2019 in Konstanz entwickelt. Und die war dann auch schon wesentlich besser besucht.

Die Verlosungen des Gewinnspiels erfolgten nur unter den am Stand anwesenden Besuchern, was die Gewinnchance erhöht und mir das lästige Nachschicken der Gewinne und auch den Frust, wenn der Gewinn nicht überreicht werden kann, erspart. Da der Königfurt Urania Verlag sehr großzügig war und ich mehr Gewinne als Tage hatte, konnte ich auch den mutigen Herzsitzmenschen (es braucht Mut, nach vorne zu



Geführte Tarot-Meditation

gehen und sich mit seinem Thema vor Publikum zu zeigen) sowie den Kollegen am Stand als Dankeschön Kartendecks schenken. Natürlich waren auch meine „Karten für Liebende“ wieder im Gewinn-Pool. Erstmal habe ich die gesponserten Tarotdecks (Neuerscheinungen) ausgepackt und als Gewinn gekennzeichnet am Stand ausgelegt, so dass die Besucher schon vorab stöbern und ihre Wahl treffen konnten, was sie gewinnen wollten. Wer nicht gewonnen hat, konnte die Karten natürlich auch regulär bei mir bestellen.

Das Raben-Tarot und die OSHO-Weisheitskarten waren eindeutig die Favoriten auf dem Büchers-/Gewinnstand. Sie sind super angekommen, was den Verlag sicher freuen wird. Aber auch das Illuminierte Tarot, das zunächst keine große Resonanz fand, wurde am letzten Tag mehrmals bewundert und schließlich auch als Gewinn gewählt.

Wir hatten insgesamt (nur) vier bezahlte Beratungen, was eigentlich niederschmetternd ist, bei den hohen Standkosten, Anreise (für Paul aus Wien!), Unterkunft und Verpflegung, was alles selbst bezahlt werden muss. Die Menschen allerdings, die die Beratung gesucht haben, waren sehr offen und dankbar. Auch ein Wiederholungstäter aus dem vergangenen Jahr war darunter.

Bei Interesse haben, in den Verband einzutreten. Darunter eine für mich persönlich spannende neue

Wir hatten tolle Gespräche. Zwei Menschen haben sich die Verbandsmappe mitgenommen, weil sie gro-

Bekanntschaft, Freund einer gemeinsamen Freundin (einer kürzlich verstorbenen Tarot-Kollegin).

Auch hatte ich die in Konstanz liegengebliebenen Ziele und Werte des Verbandes, ein zweiseitig bedrucktes A4-Papier aufgehoben und nun im Ständer präsentiert und zusammen mit dem Flyer ausgegeben. Das fand ich ganz gut für Leute, die sich für den Verband, nicht aber für die Mitgliedschaft interessieren.

Als ich am Ende des Workshops den Verband erwähnte, ging ein Zucken durch die Zuhörer, dem sofort eine Entspannung folgte und dann aufmerksames Interesse. Ehrenkodex, Stammtisch und das Finden eines Beraters in der Nähe waren die Mehrwerte für jedenmann, die ich herausstrich, und natürlich die Verbandszeitung. Ein Verband von Mitgliedern für Mitglieder.

Dann waren Schamanenfrauen am Stand bei uns, die den Stand einer international tätigen Schamanin aus Sibirien betreuten. Sie arbeiten unter anderem mit einem Schamanen-Tarot, und die Frauen waren ganz ekstatisch, dass es einen Tarotverband gibt. Ich dachte, es wäre eine schöne Idee, die Dame auf einem Tarotsonntag als Referentinnen zu haben. Nach längeren Gesprächen bin ich jedoch zu der Vermutung gekommen, dass es sich nicht um ein Tarot handelt, sondern um ein in sich abgeschlossenes Schamanen-Deck, dass als Orakel, für Selbsterkenntnis oder als Impulsgeber genutzt werden kann. Leider wurde mir kein Deck gezeigt.

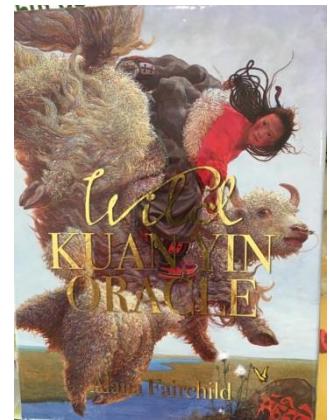
Fazit

Eine wunderbare Messe. Viel gehaltvollerer Begegnungen und Gespräche, kaum Einnahmen und großer finanzieller Verlust. Daher bin ich sehr dankbar, dass Paul und ich uns sowohl die Einnahmen, als auch den Verlust geteilt haben (je mehr Partner, desto weniger Risiko für den Einzelnen). Und noch nie war ich so dankbar wie in diesem Jahr über den Messezuschuss vom Tarot e.V.

Ich werde im nächsten Jahr sicher wieder dabei sein. Und sollte es weiter so schwierig sein und auch für

Ragna Axen
Bewusstseinsarbeit • Transformationsbegleitung • Körperarbeit • Ethisches Einkommen
med. vet. Ragna AXEN
Mosbruggerstrasse 14, 78462 Konstanz
eMail: achtsam[at]hier-in-mir[dot]de
Tel: 0049 7531 95 40 366

Dafür habe ich wunderschöne Karten aus China sehen dürfen, die uns ein Besucher unbedingt zeigen wollte. Auch das kein Tarot, wie er behauptet hat, doch wirklich wunderschöne, ausdrucksstarke Karten. Der Künstler hat in China sogar einen Preis dafür bekommen. Es zeigt viele zauberhafte und ausdrucksvolle (oftmals schwebende) Menschen und Tiere, die an Tibet/Nepal erinnern.



Ein Kartendeck aus China

Der Büchertisch wurde stärker frequentiert als in den letzten Jahren. Ich habe in diesem Jahr weder das Tarotdeck von Crowley/Harris, noch das Smith/Waite Tarot verkauft. Dafür geht hier auf dem Festival OSHO immer gut. Auch für Pia Steiner, Armin Denner und Akron (Lussia Zäch) habe ich Kommissionsware im Verkauf. Und was mich ganz besonders gefreut hat: Ich konnte einige Stücke aus dem Nachlass von El Fantadu verkaufen! (Ich biete auf der Messe vor allem die sperrigen Sets und die Lenormandkarten sowie die Decks, die noch keine Sammlerpreise erzielen, an.) Dafür, dass ich die Bücher nicht alle wieder mit heimnehmen musste, war ich sehr dankbar.

Paul das finanzielle Risiko zu hoch, dann mache ich erstmals einen Ministand mit nur einem Beraterplatz und einem kleinen Büchertisch unterm Tisch. Nicht dabei zu sein, kann ich mir nicht vorstellen. Ich gehöre schon zum Inventar, wie Mariam immer wieder sagt. Also werde ich den Platz für Tarot und Kollegen, die mitmachen wollen, warm halten. Es kommen auch wieder bessere Zeiten. Und „Aufgestanden – Platz vergangen!“

Fotos © Ruth Ragna Axen

Meine Vision und Berufung ist es, anderen Menschen zu helfen, sich wieder für ihr Leben zu begeistern!

Ruth Ragna Axen
Vollblutnetzwerkerin mit Herz

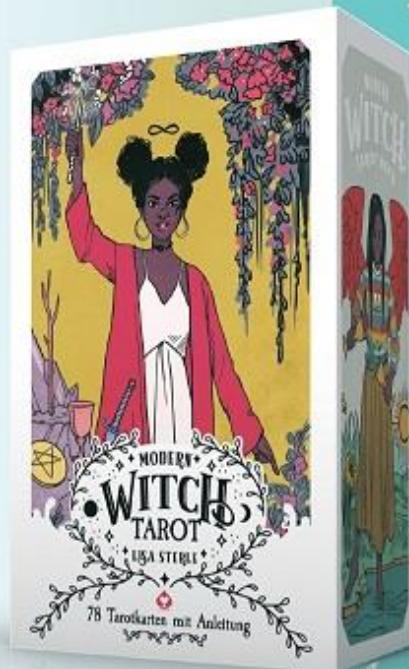


Die Künstlerin Lisa Sterle hat ein außergewöhnliches, sehr modernes Tarot geschaffen: Ihre Figuren sind selbstbewusste, starke und ganz unterschiedliche Frauen aller Kulturen, die stilische Kleidung tragen, Handys benutzen oder Motorrad fahren. Und doch sind die Motive nach den klassischen Tarotkarten von A.E. Waite gestaltet.

**Lass dich von diesem Tarot inspirieren,
deine innere Weisheit zu finden
und deine Stärken zu leben!**




**KÖNIGSFURT
URANIA**
www.koenigsfurt-urania.com



Lisa Sterle
MODERN WITCH TAROT
 78 Karten und 144-seitiges Booklet
 mit kraftvoll-modernen Deutungstexten
 ISBN 978-3-86826-557-6 | € 24,95

In den vergangenen Wochen des Corona-Lockdowns hat unsere Vorsitzende Kirsten verschiedene Interviews mit Tarot-Fans geführt. Dies waren nicht nur Verbandsmitglieder und andere Netzwerker, sondern auch internationale Autor*Innen und Künstler*Innen. Manche Gespräche fanden in englischer Sprache statt, so dass leider nicht alle Tarotfreunde ihnen gut folgen konnten. Daraus entstand der Wunsch nach einer Übersetzung oder zumindest nach einer deutschen Zusammenfassung.

ANDERSHERUM BETRACHTET...

**Kirsten Buchholzer im Live-Interview mit Mary K. Greer am 27. April 2020
Eine Quintessenz, zusammengestellt von Marion Lindenau**



Die bekannteste und beliebteste Gesprächspartnerin aus der Welt des Tarots, die unsere Vorstandsvorsitzende Kirsten für ihre Interviewreihe finden konnte, ist ohne Zweifel die Amerikanerin Mary K. Greer. Braucht es überhaupt eine Vorstellung ihrer Person, oder können wir getrost davon ausgehen, dass bei jede*r Leser*In mindestens ein Buch von ihr im Regal steht? Als Autorin, Lehrerin und professionelle Beraterin hat Mary K. Greer mehr als 40 Jahre Berufserfahrung. Ende der 1960er Jahre war sie zum Tarot gekommen und hatte sich recht bald von den gängigen Lehrbüchern und der Erwartung, Kartenbedeutungen auswendig zu lernen, verabschiedet. Stattdessen entwickelt sich ihr eigener erzählerischer Stil der Karten-deutung seitdem permanent weiter. Im Interview mit Kirsten, in dem es hauptsächlich um das Thema der umgekehrten Karten (auf Englisch reversed cards oder kurz reversals) gehen sollte, hat sie ebenfalls einen kurzen Einblick in diese Entwicklung gegeben. Dieser Artikel will sich gar nicht lange mit Marys Büchern,

Artikeln und Karrierestationen im Bereich Tarot befasst. Allerdings soll vorab erwähnt werden, dass im Interview mehrfach Bezug auf ihr jüngstes Buch zum Thema Tarot genommen wird, das sich gerade mit umgekehrten Karten beschäftigt: The Complete Book of Tarot Reversals (Special Topics in Tarot), 2002 veröffentlicht im Llewellyn-Verlag und bisher leider nicht auf Deutsch erschienen.

Kirsten und Mary sind sich darüber einig, dass umgekehrte Karten zu den größeren Streithemen der Tarotfans gehören. Eines der Konfliktthemen, die im Verlauf des Interviews gestreift und besprochen wurden, ist zum Beispiel die Frage, wie man mischen muss, um überhaupt umgekehrte Karten zu erhalten. Ein anderer Streitpunkt ist, ob man nicht grundsätzlich versuchen sollte, eine Tarotkarte in ihrem vollständigen, positiven und negativen Bedeutungsspektrum zu erfassen. Dazu gehören ganz praktische Fragen: Wie muss man selbst und wie sollten die Klient*Innen sitzen, damit beide die Karten vernünftig betrachten können? Große Einigkeit bestand jedenfalls darüber, dass das Thema umgekehrte Karten, vor allem mit dem offensichtlichen Bezug zum Gehängten, gerade ganz wunderbar in diese Lockdown-Zeit passt, in der alles Kopf zu stehen scheint.

Die Idee, umgekehrten Karten eine andere Bedeutung beizumessen als aufrecht stehenden, scheint bereits Eteilla gekommen zu sein, der quasi den literarischen Grundstein für das Kartenlegen überhaupt gelegt hat. Viele weitere Autoren, vor allem aus dem Bereich des „Golden Dawn“, haben Eteillas Werk verwendet. Dabei wurden besonders die Abschnitte über die Kleinen Arkana häufig weiter verwertet und für eigene Bücher adaptiert, vermutlich, weil man diesen Teil besonders häufig nachschlagen musste. Auch im einzigen deut-

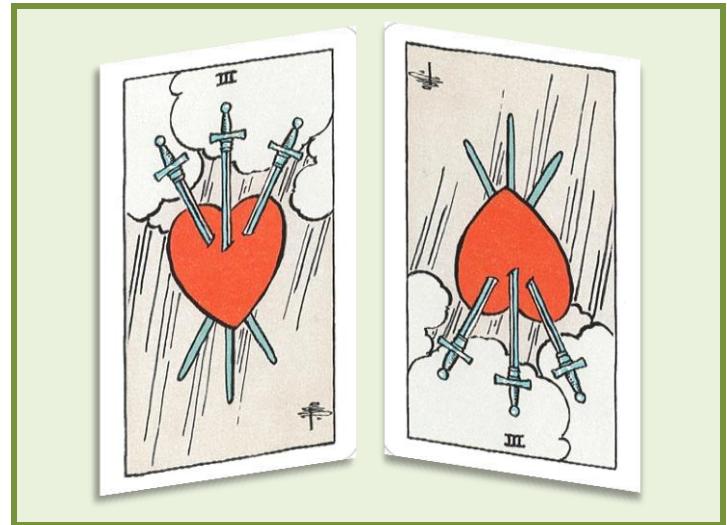
schen Tarot von Frank Glahn wurden eigene Bedeutungen für umgekehrte Karten auf den Rand gedruckt. Das Thema umgekehrte Karten war anscheinend von Anfang an im System Tarot integriert.

Da es in der Natur dieser Karten liegt, dass sie nicht so zugänglich sind wie die aufrecht stehenden, hat auch Mary Greer sie zu Beginn ihrer Kartenlegelaufbahn erst einmal ignoriert. Wie viele Experten war auch sie der Meinung, dass man sich durch den Fokus auf die Liegerichtung von der Erfassung des vollständigen Bedeutungsspektrums abschneidet und die Kartenaussagen ungerechtfertigt verkürzt. Zudem hatte sie bereits recht früh damit begonnen, Kartenbedeutungen nicht mehr nach einem Buch und einer traditionellen Bedeutung auswendig zu lernen, sondern sich ihnen kreativ zu nähern und die Geschichte zu finden, die sie erzählen. Diese schien war bei umgekehrten Karten zunächst schwierig zu finden. Bald stellte Mary jedoch fest, dass dieser Ansatz im Widerspruch zu ihrem grundsätzlichen Tarotverständnis steht, nämlich dem von C.G. Jung beeinflussten. Wenn wir davon ausgehen, dass zu jedem Zeitpunkt alles, was passiert, mit Bedeutung aufgeladen ist und miteinander in Verbindung steht, dann macht es durchaus einen Unterschied, ob eine Karte jetzt, in diesem Augenblick, auf dem Kopf stehend auftaucht oder „richtig herum“. Das Auf-dem-Kopf-Stehen stellt somit keine grundsätzliche Beschränkung der Aussagekraft einer Karte dar, sondern lenkt den Blick für diesen Moment, für diese eine Legung, auf einen bestimmten Teil des Bedeutungsspektrums. Selbst wenn diese eine konkrete Bedeutung nur heute, nur für diese eine Frage Gültigkeit hat.

Am besten funktioniert dieser Ansatz natürlich bei Decks mit Bildern, die überhaupt als Geschichte erzählbar sind. Bei sehr symmetrischen Karten wie zum Beispiel dem Thoth-Deck von Aleister Crowley, lenkt Mary Greer keinen Blick auf eventuell umgekehrte Karten, denn diese sind umgekehrt überhaupt nicht lesbar. Auch bei neuen Decks beginnt sie gewöhnlich mit aufrechten Karten und entwickelt die Bedeutung des Decks Stück für Stück, bis sie sich den umgedrehten Karten zuwendet.

In ihrem oben erwähnten Buch stellt die Autorin zwölf Möglichkeiten vor, sich dem Thema der umgekehrten Karten zu nähern. Natürlich hängt unser Umgang immer auch von unserem grundsätzlichen Blick auf Tarot ab, so dass letztlich wir alle unsere eigenen Methoden entwickeln werden. Mit den zwölf Übungen will Mary uns inspirieren, unsere eigenen Ideen zu zünden. Es ist nicht notwendig, alle Bedeutungen für umgedrehte

Karten zu übernehmen, es genügt, wenn wir uns auf die Bedeutungen beschränken, die für uns selbst schlüssig und verständlich sind. Natürlich heißt das, auch so zu mischen, dass die Karten eine Chance haben, sich zu drehen. Das kann sogar so weit gehen, dass man vor dem Mischen einfach einen halben Stapel selbst umdreht, um auf Nummer sicher zu gehen. Im Extremfall ist dann in einer Legung mehr als die Hälfte der Karten umgedreht.

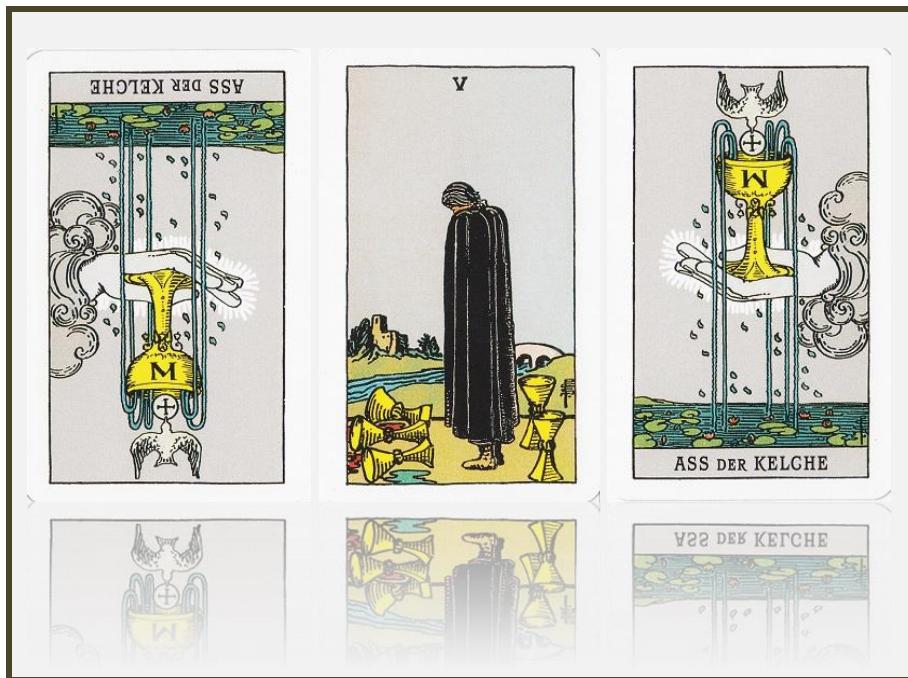


Grundsätzlich betrachtet Mary umgekehrte Karten nicht per se als schlecht, böse oder als hinderlich. Außerdem wird die Bedeutung solcher Karten nicht einfach ins Gegenteil verkehrt. Vielmehr geht sie davon aus, dass das Thema, für das sie stehen, nicht so gut zugänglich ist, als wenn die Karten aufrecht stehen würden. Umgekehrte Karten zeigen Schwierigkeiten, blinde Flecken, Dinge, die wir nicht wahrhaben wollen. Sie wollen erarbeitet werden und machen es uns nicht leicht. Ein schönes Beispiel hat uns Mary mit der Karte Drei der Schwerter gegeben: Dreht man diese Karte um, scheinen die Schwerter aus dem Herz herauszufallen. Hat man nun keine Schmerzen mehr? Oder nimmt man sie lediglich nicht mehr wahr oder verleugnet sie sogar?

Außerdem lohnt sich beim Auftreten von umgekehrten Karten der Blick auf die Frage, wo im Leben unsere Energien blockiert sind. Blockieren wir uns am Ende gar selbst? Bestimmte Karten können umgekehrt auf Zeitverzögerungen hindeuten, vor allem die Asse und das Rad des Schicksals – das Rad klemmt und quietscht dann, wir haben das Gefühl, in einer Wiederholungsschleife gefangen zu sein.

Im Englischen gibt es außerdem aus der Astrologie den Trick, alle Wörter, die mit re- beginnen, mit umgekehrten Karten (reversals) in Verbindung zu bring-

gen. Ebenso wie retrograde, also rückläufige Planeten, bringen uns die umgekehrten Karten zurück zu etwas. Wir erneuern etwas, wir betrachten etwas erneut, wir bauen etwas erneut auf.



Bei der Deutung von umgekehrten Karten ist insbesondere das Umfeld der Karten zu betrachten. Ein gutes Beispiel ist das Ass der Kelche in Verbindung mit der Fünf der Kelche. Wenn das Ass auf dem Kopf steht, gehört es zu den verlorenen Kelchen auf der Fünf, wenn es aufrecht auftaucht, gehört es zu den Kelchen, die noch gefüllt sind und die die Klienten nicht übersehen dürfen.

Ein Trick, um mit umgekehrten Karten besser zurezukommen, besteht darin, bei einer großen Legung mit vielen umgekehrten Karten diese erstmal wieder umzudrehen. Umdrehen meint hier nicht, sie richtig herum drehen, sondern tatsächlich, sie wieder zuzu decken. Dann werden zuerst die umgekehrten Karten den Klient*Innen aufrecht präsentiert. Zusammen schaut man, wie die Karten nun zu deuten sind. Häufig tut sich bei der Betrachtung schon ein wesentlicher Ansatz auf, zum Beispiel, wenn die Klient*Innen zu einer Karte vor allem negative Konnotationen finden können. Hier haben sie häufig ein grundsätzliches Problem mit dem Thema, das von der Karte, die ja eigentlich auf dem Kopf liegt, repräsentiert wird. Wie

zeigt sich das Thema im Leben der Fragestellenden? Nun wird der Rest der Legung ebenfalls einzeln, getrennt von den umgedrehten Karten, betrachtet. Diese Karten können meist einfacher erreicht werden – auch wenn sie nicht notwendigerweise Begeisterung hervorrufen. In der Zusammenschau beider Hälften der Legung lässt sich meist ein ganz gutes Ergebnis für die Legung erreichen.

Überhaupt sind die Kundschaft und das, was mit ihr in Resonanz geht, das zentrale Kriterium für die Auswahl der Deutungsinstrumente. Daher achtet Mary sehr auf das, was die Kundschaft in einem Termin sagt und worauf es eine starke Reaktion gibt. Sie sitzt bei der Besprechung der Karten neben den Kund*Innen, damit beide dasselbe Bild sehen können. Mehrfach im Interview gibt sie zu, lieber mit „echten Menschen“ als mit der Kamera zu arbeiten.

Es ist Mary Greer wichtig, darauf hinzuweisen, dass umgekehrte Hofkarten keinesfalls auf schlechte Menschen hinweisen. Für sie sind es Menschen, deren Licht im Augenblick nicht so leuchten kann, wie es das unter besseren Umständen könnte. Die Frage, wie wir mit diesen Leuten umgehen sollen, wird dabei meist von den umliegenden Karten beantwortet. Wenn wir die Hofkarten als Anteile unserer eigenen Persönlichkeit betrachten, dann zeigen umgekehrte Karten häufig Eigenschaften an uns, die wir nicht ausleben oder nicht wahrnehmen können, die uns an uns stören oder die wir generell auf andere projizieren. Grundsätzlich, aber gerade auch in diesem Kontext, sind umgekehrte Karten daher immer auch eine Gelegenheit zum Wachstum.

Zum Abschluss ihres Vortrags veranstaltet Mary Greer mit uns Zuhörer*Innen noch eine kleine Übung, und im weiteren Verlauf besprechen Mary und Kirsten die Karten der Zuhörerschaft. Kirsten hat vollkommen Recht, wenn sie betont, dass das eigentlich Inspirierende an ihren Vorträgen immer wieder darin besteht, dabei zuzusehen, wie Mary die Bedeutungen und Verknüpfungen der Karten herleitet und reflektiert.

DER TAROT MUCHA

Erforscht von Annegret Zimmer

In letzter Zeit greife ich immer wieder gern zum Tarotdeck „Ätherische Visionen“ mit seinen an den Jugendstil angelehnten Bildelementen. Mein Interesse an dieser Art der Gestaltung war also ohnehin schon geweckt, als ich durch Helga Hertkorns „Kürzestgeschichten“ (s.S.14) auf den Tarot Mucha aufmerksam wurde. Vielleicht, so dachte ich, ist ja diese ästhetische, unaufgeregte, teils etwas verträumte Stilrichtung ein guter Ausgleich in einer Zeit großer Herausforderungen und heftiger Kontroversen.

Also beschloss ich, den Tarot Mucha genauer in Augenschein zu nehmen. Mein erster Eindruck: Natürlich unterscheiden sich die Karten deutlich von denen der Ätherischen Visionen; kein Deck gleicht ja dem anderen (gottseidank). Die Bilder des Tarot Mucha sind mit kräftigeren Farben gezeichnet und erscheinen auf den ersten Blick meist handfester. Auch wirken die dargestellten Gestalten aufgrund ihrer Gesichter ausdrucksstärker. Einige Karten besitzen eine erhabene Ausstrahlung. Die meisten Abbildungen sind – wie auch die der Ätherischen Visionen – am Tarot von Waite orientiert, oft erzählen sie aber dennoch abweichende, nuanierte Geschichten und kommen gelegentlich sogar unerwartet heftig daher.



Selbstbildnis 1907

Gestalten aus Muchas Werk in die Welt des Tarot überführten: Die jugendstilerfahrene Giulia F. Massaglia ist bekannt als Schöpferin des Golden Art Noveau Tarot. Hier zeichnet sie gemeinsam mit Barbara Noszenzo, die einen comic- und cartoonartigen Stil einbringt, für die grafische Gestaltung verantwortlich. Lunaea Weatherstone und Massimiliano Filadoro haben gemeinsam den originellen, doppelseitigen Vice Versa Tarot geschaffen. Zum Tarot Mucha steuern sie

Texte bei, die im Booklet in mehreren Sprachen zu lesen sind.

Beim Namen Mucha fallen uns elegante, von überbordenden Blumenranken umgebene Gestalten ein, Frauen zumeist, die dem Betrachter offen ins Gesicht schauen oder sich inträumerische, meditative Versenkung zurückziehen, die verspielte Posen einnehmen oder sich in wallenden Gewändern fast tänzerisch durchs Leben bewegen. Dieser Eindruck von Muchas Werk entsteht durch zahlreiche bekannte Theaterplakate, Werbebilder, Kalender und Illustrationen, mit denen Mucha von den 1890-er Jahren bis etwa zum Ersten Weltkrieg durchschlagenden Erfolg hatte und weltweit gefeiert wurde. Sein vielleicht berühmtestes Theaterplakat „Kameliendame“, das er für Sarah Bernard gestaltete, löste einen solchen Hype aus, dass damals so gut wie jedes Exemplar im öffentlichen Raum gestohlen worden ist.

Doch um den Tarot Mucha zu verstehen, muss man Muchas gesamtes Werk betrachten, das über die künstlerische Gebrauchsgrafik hinausgeht. Als der Jugendstil mit dem Ersten Weltkrieg allmählich an Bedeutung verlor, kehrte der gebürtige Tscheche in seine Heimat zurück und schuf nun Gebrauchsgrafik wie Briefmarken, Banknoten und Ehrenmedaillen für die junge Tschechoslowakische Republik. Gleichzeitig begann er, sich einem Anliegen zu widmen, welches ihm viel wichtiger war als alle Gebrauchskunst: Mit seinem Slawischen Epos schuf er zwischen 1911 und 1928 ein monumentales Werk aus 20 riesigen Gemälden, welches die Geschichte der slawischen Völker verherrlicht. Die Idee zu diesem Werk entstand bereits viele Jahre zuvor, als er für die Pariser Weltausstellung den Pavillon Bosnien-Herzegowinas entwarf und dabei auf die Geschichte und Kultur dieses slawischen Volkes unter osmanischer Herrschaft aufmerksam wurde. Die Geschichte der Slawen, ihr Widerstand gegen fremde Vorherrschaft und ihr Wunsch, sich und ihre Kultur als geschlossene Volksgruppe zu behaupten, ließen ihn nicht mehr los. Auf Reisen und durch das Studium von Fachliteratur vertiefte er sich immer mehr in dieses Thema und brachte es unter anderem auch in der Ausgestaltung der Halle des Oberbürgermeisters im Prager Gemeindehause eindrucksvoll zum Ausdruck.

Schließlich fand Mucha einen Sponsor, um sein großes Werk in die Tat umzusetzen. Das Slawische Epos diente keinem kommerziellen Gewinn und wurde nach Fertigstellung der Stadt Prag übereignet. Das monumentale Werk drückt Muchas Liebe zu seinem Volk und den Wunsch aus, dass die Slawen sich ihrer gemeinsamen Wurzeln bewusst würden und sich auf diese Weise immer mehr annäherten. Diese Hoffnung weitete Mucha auf die gesamte Menschheit aus. Die großen Epen der Völker seien, so Mucha, geprägt vom Vertrauen in den geistigen und humanen Fortschritt der Menschheit. In diesem Sinne schätzte Mucha das Slawische Epos viel höher als alle seine anderen Arbeiten ein. Stilistisch ist dieser Teil von Muchas Schaffen schwer einzuordnen, wie das für so manchen Künstler

an der Grenze des 19. zum 20. Jahrhundert gelten mag. So wurde es zwar im Ausland gefeiert, aber in der Tschechoslowakei nie wirklich gewürdigt. Die Prager künstlerische Avantgarde verwarf es, und nationalistische Kreise konnten sich mit der bewusst völlig gewaltfreien Darstellung militärischer Szenen nicht identifizieren. Heute hat die Kunstgeschichte es leider fast völlig vergessen.

Und nun kommt ein Tarotdeck daher, das auch diesen Teil des Schaffens von Alfons Mucha in sich aufnimmt. Vor dem Hintergrund des Slawischen Epos verwundert es nicht, dass viele Figuren nicht nur schön, ästhetisch und entrückt wirken, sondern auch stolz, erhaben oder trotzig daherkommen.

Die Liebenden



Es waren Die Liebenden, die mir zuerst das Gefühl gaben, dass dieses Deck etwas Besonderes und nicht ganz einfach zu deuten ist. Insbesondere der große, sepiafarbene, Engel der seine Hände über das Liebespaar hält, hat mich sogar ein bisschen verstört. Die Dramatik dieser Figur wird durch den Lichteinfall von unten ganz wesentlich unterstrichen.

Ich musste sofort an die Weinenden Engel aus der Fernsehserie Doctor Who denken, gefährliche Aliens, welche man nicht aus den Augen lassen darf. Doch in dieser Karte den Handlungsstrang einer Fantasyserie zu erkennen, erscheint mir denn doch etwas abwegig. Vielleicht mussten die Schöpfer des Decks notgedrungen auf diese Gestalt zurückgreifen, weil sie sonst keinen „passenden“ Engel fanden?

Wie dem auch sei, schauen wir uns die Abbildung einmal unvoreingenommen und ohne Blick auf die Quellen an. Ganz anders als bei Waite, wo die Liebenden sich aus der Ferne betrachten, sehen wir hier ein junges, leicht bekleidetes Paar in inniger Umarmung. Die Pose, mit welcher der junge Mann seine Freundin umfängt, verspricht liebevollen

Schutz und enthält zugleich auch eine untergründige Sexualität. Und über ihrer Selbstvergessenheit wacht der Engel, gekleidet in einen zeltartigen Umhang, der seinen Körper im starken Gegensatz zu den beiden

Liebenden, die ihre Blöße ganz natürlich zur Schau stellen, vollkommen verhüllt. Die Hände der Engelsfigur sind erhoben zu einer Geste, die ich nicht so recht als Schutz oder Segen erkennen kann. Vielmehr erinnert sie an die Hände eines Marionettenspielers oder an eine magische Geste. Was verheißen sie, welches Schicksal weben sie über das Pärchen? Das ist eigentlich im Hintergrund gut erkennbar: Auf der einen Seite zeigt sich üppige Vegetation, Vitalität und Fruchtbarkeit, in welcher aber auch bereits die Schlange der Verführung lauert. Auf der anderen Seite sehen wir einen Baum, der von Flammen verzehrt wird – von Leidenschaft oder von Streit und Zerwürfnis?



Plakat für das 8th Sokol Festival. 1912

Wird dieses Paar also erblühen und Früchte tragen oder in düsteren Leidenschaften untergehen? Wie eine Schicksalsgöttin führt der Engel uns diese Möglichkeiten vor Augen. Uns, denn die jungen Menschen in ihrer Versenkung nehmen sie gar nicht wahr. Es ist gut so, dass sie sich einander hingeben können, ohne an das Morgen zu denken. Es ist gut, dass sie es wagen, die Liebe in allen ihren Nuancen zu erleben, und dabei unbehelligt von Gedanken an die Mächte des Schicksals sind.

Welche Quellen haben die Schöpfer des Decks hier verwendet? Und welches Licht wirft das auf das Wesen der Karte? Das Liebespaar geht auf das Gemälde



Frühlingsnacht um 1919

Frühlingsnacht zurück, welches die Liebe feiert. Sehr lebensfroh und etwas „heidnisch angehaucht“, zeigt es anschaulich, wie offen und natürlich in der Zeit des Jugendstils mit sexuellen Dingen umgegangen wurde. Diese Figur des Engels stammt von einem Plakat für das 8. Sokol-Festival, ein Sportereignis, zu dem sich junge Menschen aus slawischen Ländern trafen. Die Figur findet sich auch hier hoch über den anderen

Der Teufel



Beim Tarot von Waite und seinen Abkömmlingen gibt es traditionell eine Ähnlichkeit zwischen den Liebenden und dem Teufel. In Tarot Mucha zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede, die sich zunächst einmal auf die relativ starke Abwandlung der Liebenden zurückführen lässt. Der Teufel ist hier eine barbusige Teufelin mit allen Attributen wie

Hörnern, Flügeln und Schwanz. Sie ist nicht in Grau und Sepia gehalten wie der Engel der Liebenden, sondern reich und farbenfroh gekleidet. Stolz und hochmütig steht sie mitten im Bild. Das Feuer, das bereits auf der Karte Die Liebenden auflodert, hat sich zu einem wahren Höllenfeuer entwickelt, welches sie umhüllt. Die beiden dargestellten Menschen sind nicht an sie gekettet, was auch gar nicht notwendig ist, denn die riesige Teufelin hat sie buchstäblich in der Hand. Ein nacktes Menschenpaar sitzt auf ihren Handflächen. Der Mann auf ihrer linken lässt unentzlossen die Beine nach unten hängen. Es wäre wohl auch viel zu hoch, um hinunterzusteigen. Die Frau auf der anderen Hand nimmt eine Haltung ein, die sowohl als lasziv als auch – dadurch, dass sie die Hand in die Hüfte stützt – als etwas gequält gedeutet werden kann. Sie neigt sich weg von der Teufelin und damit auch von dem Mann. Die Menschen auf dieser Karte sind im Unterschied zu den Liebenden räumlich weit voneinander getrennt und vollkommen nackt, aber nicht besonders sexy. Es scheint, dass sie sich vollkommen aus den Augen verloren haben. Zumindest gibt es kein Anzeichen auf eine Anziehung mehr zwischen ihnen. Während die Liebenden trotz aller potenziellen Gefahren aufeinander bezogen und sich sehr nahe sind, sind diese beiden Menschen auf sich selbst zurückgeworfen. Der Teufel bewirkt – hier ganz physisch, dass sie sich nicht mehr gegenseitig wahrnehmen. Das Böse, welches der Teufel symbolisiert, besteht hier darin, dass Menschen vereinzelt werden, nur noch auf sich bezogen sind.



Salammbô 1896

Protagonisten. Doch ist sie heller, farbiger, geschmückt mit Blumen und Geschmeide. Das Gewand wirkt luftiger und nicht zeltartig verhüllend. Keine Spur von Flügel, kein Engel – eher eine Nike, eine Weihegöttin oder einfach ein Symbol für Jugend und Kreativität. Und dennoch eine mächtige Gestalt, wie sie ihre Energie zum Einsatz bringt.

Der Vergleich mit der Vorlage zu dieser Karte zeigt, dass die Schöpfer des Decks nicht einfach nur die Bilder Muchas 1:1 kopiert haben, sondern den Ausdruck und manchmal auch die Pose der dargestellten Gestalten verändert und ihrer Aussage angepasst haben. Hier handelt es sich um eine Illustration zum 1862 erschienenen, historischen Roman „Salammbô“ von Gustave Flaubert. Er erzählt die Geschichte der Priesterin Salammbô vor der Kulisse des Söldneraufstands nach dem Ersten Punischen Krieg. Das Bild ist auch unter dem Namen „Die Beschwörung“ bekannt und zeigt Salammbô bei der Beschwörung der Mondgöttin Tanit, der sie geweiht ist. Die stehende Gestalt wirkt lebendig, stark, aber keineswegs überheblich.

Nach dem Ende des Ersten Punischen Krieges wird die Stadt Karthago von den eigenen Söldnern belagert, da sie den versprochenen Sold nicht aufbringen kann. Matho, einer der Anführer der Söldner, dringt nachts in die Stadt ein und entwendet den heiligen Schleier, der das Standbild der karthagischen Schutzgöttin verhüllt und jedem Menschen den Tod bringt,

der ihn berührt. Der Verlust des Schleiers bedeutet, dass die Stadt ihren Schutz verliert. Salammbô, erzogen im Tempel, der Göttin ergeben und nur wenig vertraut mit weltlichen Dingen, schleicht sich ins Söldnerlager, um den Schleier zurück zu erlangen. Sie trifft auf Matho, und unter dem Eindruck göttlicher Bestimmung, lieben sie sich in seinem Zelt. Nachdem sie den Schleier in die Stadt zurückgebracht hat, wird die Belagerung zerschlagen, Matho wird gefangen und vor seiner Hinrichtung grausam gefoltert. Am Schock darüber stirbt auch Salammbô. Der Schleier hat diejenigen getötet, die ihn berührt haben! Eine Geschichte, die in ihrer Grausamkeit der Karte Der Teufel durchaus würdig ist.

Die Gerechtigkeit



Eine Gestalt, die dem Teufel auf den ersten Blick sehr ähnlich sieht, finde ich auf der Karte Die Gerechtigkeit. Auch hier haben wir es mit einer schönen, eleganten Frau zu tun. Sie wirkt hoheitsvoll und ein wenig streng und ist mit einem hochgeschlossenen, wallenden Gewand bekleidet. Dennoch sieht man ihre weiblichen Rundungen. Sie trägt

eine schmale Krone, die mit Blumen geschmückt ist. Im Hintergrund befindet sich offenbar ein schwerer Richterstuhl mit Löwenmotiven, neben der Krone ein weiteres Zeichen ihrer Macht. Aber sie hat sich nicht darauf niedergelassen, sondern bewahrt stehend den Überblick. Schwert und Waage hält sie beinahe beiläufig in ihren Händen, als hätten sie kein Gewicht, oder als sei sie stark genug, um diese Last fast spielerisch zu bewältigen. Erhobenen Hauptes schaut sie uns an, leicht von oben herab, erhaben. An dieser Gerechtigkeit kommt man nicht vorbei. Es ist selbstverständlich, dass man sich ihr beugt. Gleichzeitig erscheint sie lebensnah. Gerechtigkeit ist etwas Lebendiges, nicht tot und in Stein gemeißelt. Gleichzeit ist aber auch Ernst und Reife vonnöten, um mit ihr umzugehen. Ob es Zufall ist, dass diese Karte auch ein bisschen an die Hohepriesterin im Tarot von Waite erinnert? Eine junge, doch ernste und streng gekleidete Frau, die den

Betrachter aufmerksam anschaut und über ihn mehr zu wissen scheint, als er selbst? Noch nie ist mir die Verwandtschaft dieser beiden Karten so sehr aufgefallen!

Die Vorlage für diese Karte ist ein Werbeplakat für den edlen Champagner der Firma Moët & Chandon. Für diese Firma hat Mucha viele Werbeträger entworfen. Um den unverwechselbaren Geschmack des trockenen Sekts zu unterstreichen, hat er hier eine brünette Frau mit klassischen Gesichtszügen und strenger Kleidung dargestellt. Was sagt es wohl aus, dass die Gerechtigkeit mit dem Werbegesicht für ein Luxusgut dargestellt wird? Andererseits, wenn wir unser Recht bekommen, ist das schon ein Grund, mit einem guten Tropfen anzustoßen.



Champagnerwerbung 1899

Hier noch ein paar Beispiele aus der Reihe der Kleinen Arkana, mit denen ich vor allem zeigen möchte, wie Gestalten aus dem Slawischen Epos ihren Weg in den Tarot Mucha fanden.

Sieben der Kelche



Hier sehen wir die wohlbekannte, vor die Wahl verschiedener Kelche ge-

stellte Gestalt. Sie hebt die Hände in einer eher abwehrenden als begehrlichen Geste, fast so, als werde sie von dem Strahlen der Kelche geblendet. Offensichtlich ist sie überfordert mit diesem Angebot. Die Gestalt wurde aus



Slawisches Epos – Die Svantovit-Feier auf der Insel Rügen 1912

dem zweiten Bild des Slawischen Zyklus, „Die Svantovit-Feier auf der Insel Rügen“, entnommen. Es zeigt ein Erntefest der Slawen, das alljährlich auf der Insel zu Ehren des Gottes Svantovit abgehalten wurde. Weißgekleidete Menschen lagern zwischen den Kreideklippen. Nur wenige von ihnen nehmen die Szene wahr, die sich über ihnen abspielt. Die Slawischen Götter erscheinen, offenbar berauscht, zur Feier. Von links werden sie attackiert vom germanischen Gott Thor mit seinen Wölfen. Es ist Svantovit selbst, der ihn

mit seinem Schwert zurückhält. Diese schicksalhafte Szene deutet die drohende Eroberung durch die Germanen an. Die Gestalt auf der Karte Sieben der Kelche schwebt im Vordergrund vor den slawischen Göttern. Wahrscheinlich ist er ein Symbol für den Glauben der versammelten Menschen. Auf diesem Bild sind seine Hände betend oder flehend gefaltet. Er erbittet den Schutz seiner Götter. Aber werden diese Götter ihm helfen können?

Drei der Münzen



Auch hier sehen wir wieder eine wohlbekannte Szene: Zwei Personen beraten über einen Plan, der Steinmetz auf seinem Gerüst arbeitet an einer Fensterrosette. Es gibt wenige Abweichungen zu Waite, etwa dass der Steinmetz mit freiem Oberkörper arbeitet, so dass die Kraft hinter dieser Tätigkeit besser sichtbar wird oder dass durch das neu gestaltete Fenster bereits Licht in den Raum fällt. Alle drei Figuren entstammen dem vierten Bild des Zyklus mit dem Titel „Simeon, der Zar der Bulgaren“. Durch die

Mönche Kyrill und Method war die Bibel im Mittelalter in die kirchenslawische Sprache übersetzt worden. Sie schufen auch die erste Schrift der slawischen Sprache und so einen Kondensationskern der Slawischen Identität. Nachdem Method verstorben war, erwies sich der bulgarische Zar Simeon als Förderer des Kirchenslawischen. Er nahm die Jünger des Method an seinem Hof auf und veranlasste die Übersetzung vieler byzantinischer Texte ins Slawische. Der Zar wird umgeben von Philosophen, Dichtern, Linguisten und Schriftgelehrten dargestellt, zu denen auch die drei Gestalten auf unsere Karte gehören. Der vornehm gekleidete

Edelmann ist im Vordergrund am rechten Bildrand zu finden und bewegt sich auf den Zaren zu, um ihm seine Aufwartung zu machen. Der alte Mönch mit dem Buch sitzt direkt dahinter und liest, während der Arbeiter wohl hier einer der Sekretäre oder Schreiber ist, die die Unterlagen der Gelehrten ordnen, bei so vielen dicken Bänden auch eine Knochenarbeit. Eine arbeitende Person nach dieser Vorlage kann man auch auf der Karte Acht der Münzen finden. Das ganze Gemälde zeigt genau wie die Karte Drei der Münzen, wie ein großes Werk, hier die Pflege der slawischen Kirchenliteratur, dort ein Kirchenbau, durch das Zusammenwirken Vieler mit ihren Fähigkeiten und ihrer Hingabe vollführt wird.



Slawisches Epos – Simeon, der Zar der Bulgaren 1923

Zehn der Kelche



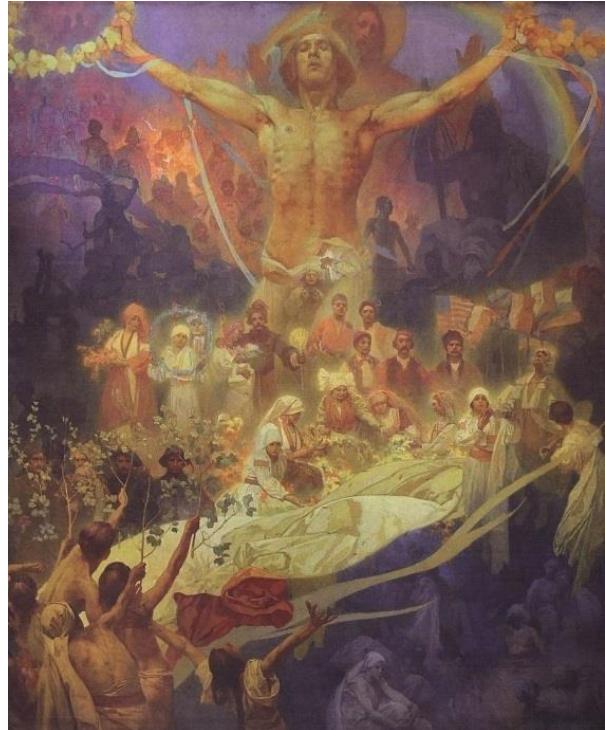
Hier eine Karte, die auf den ersten Blick nicht mit der Vorlage bei Waite übereinstimmt. Dort kennen wir die tanzende Familie. Hier haben wir eine Gruppe vermutlich junger Leute, die beglückt den Regenbogen entgegenstreben. Es könnte sich durchaus um eine Familie handeln, denn zwei der abgebildeten Menschen haben sich umarmt,

und auch das kleine Mädchen mit den Zöpfen soll dies wohl andeuten. Dieses Kind wurde zu einer Gruppe von Menschen hinzugefügt, die aus dem zwanzigsten Bild, „Das Slawentum für die Menschheit“, entnommen worden ist. Die Herkunft des Mädchens konnte ich nicht entdecken. Die Gruppe wirkt glücklich und erleichtert, als wenn sie gerade eine schwierige Zeit hinter sich gebracht hat und nun auf eine leuchtende Zukunft hoffen darf. Dies entspricht ja auch dem Symbol des Regenbogens, der besagt, dass Unheil und Leid nun vorüber sind und Gott nicht länger zürnt. Eine ähnliche Aussage verbindet sich auch mit dem sehr pathetischen Originalgemälde. Es ist das Abschlussgemälde des gesamten Zyklus und zeigt die Vision des Malers, dass die slawische Völkergemeinschaft ihrem Streben nach Frieden und Freiheit ein Vorbild für die gesamte Menschheit darstellen möge. Dieses Bild ist 1926 erschienen. Wir alle kennen die Ereignisse der fast 100 Jahre, die seitdem vergangen sind. Der Pathos dieses Bildes mit der riesigen Gestalt mit ausgestreckten Armen, welche alles Leiden und die Hoffnung der slawischen Völker symbolisiert, erscheint heute fast etwas befreidlich. Und dennoch, den Optimismus, der hier zum Ausdruck kommt, soll-

Es war für mich ein Abenteuer, mich in diese Karten zu vertiefen. Vielleicht werde ich noch weiter forschen. Auf jeden Fall hat die Beschäftigung mit dem Jugendstil und mit Mucha wieder einmal ein Fenster geöffnet – auf eine Kunstepoche genauso wie auf einen neuen Blickwinkel auf Tarot. Wer mehr über Alfons Mucha wissen möchte, kann im Internet eine Menge Material finden. Insbesondere über das Slawische Epos gibt einen umfangreichen Artikel bei Wikipedia finden.

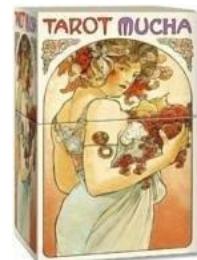
Interessante Quellen sind:

- <https://commons.wikipedia.org/>
- <https://commons.wikimedia.org/>
- <https://www.alfonsmucha.org/>
- <http://www.muchafoundation.org/>



Slawisches Epos – Apotheose. Das Slawentum für die Menschheit 1926

ten wir nicht abtun. Er trägt in sich die gleiche Aussage wie die Karte 10 der Kelche: Wir dürfen uns aus tiefster Seele freuen, wenn es nach einer Durststrecke wieder aufwärts geht. Wir dürfen auf eine friedliche Zukunft hoffen, aber es ist uns nicht bestimmt, das Glück für alle Zeiten festzuhalten. Dies würde Stillstand bedeuten. Das Leben aber geht weiter, mal spannend, mal unerwartet, mal durch Krisen und mal durch Höhen.



ISBN 978-0-7387-4558-9

Tarot Mucha © 2015 Lo Scarabeo srl, via Cigna 110, 10155 Torino, Italy. All rights reserved, used by permission.

Insight / Inside ©

Entwicklung eines energetischen Fusionsbildes zum Doppelpack 2.0: der „Magische Doppelpack“

Auszug aus der Prüfungsarbeit von Ragna Axen zur Geprüften Tarotberaterin im Tarot e.V.

Was ist der magische Doppelpack?

Das von mir in dieser Prüfungsarbeit verwendete Legesystem „Magischer Doppelpack“ ist eine Weiterentwicklung eines einfachen, von Armin Denner entwickelten Legesystems mit zwei Karten, das in seiner Originalversion (Doppelpack 1.0) früher auf Armins Website (online Karten ziehen) sowie in seinen Übungsabenden kennen gelernt werden konnte. Für den einfachen Doppelpack teilt man sein Kartendeck in zwei Stapel: das große Arkanum und das kleine

Arkanum. Beide Stapel werden getrennt gemischt, und aus jedem wird eine Karte gezogen. Die Karte aus dem großen Arkanum repräsentiert den anstehenden Bewusstseinsschritt. Die Karte aus dem kleinen Arkanum zeigt mir, wie es mir damit geht. Was ist die Situation, die wir uns kreieren, um diesen Bewusstseinsschritt zu vollziehen? Und sie zeigt uns auch die Elemente-Ebene, die gerade dafür ansteht.

Bewusstseinsschritt
aus großem Arkanum

+ zugehörige Wachstumssituation
aus kleinem Arkanum

= Original-Doppelpack
zweidimensionale Legung

Eine tiefenpsychologische Legung/Arbeit, bei der es darum geht, ins Bewusstsein zu bringen, was hinter dem steckt, was uns widerfährt.

Im Gegensatz zur Originalversion des einfachen Doppelpacks benötigt man für den Magischen Doppelpack zwei Tarotdecks des Crowley/Harris-Thot-Tarot. Die erste Karte wird aus den 22 großen Arkana gezogen und repräsentiert den Bewusstseinsschritt, der ganz allgemein – oder in Bezug auf eine konkrete Situation/Frage – jetzt ansteht. Ich verwende hier die Trumfkarten aus einem intakten Spiel mit Rahmen. Die zweite Karte wird aus einem zweiten, kompletten Tarotdeck gezogen und repräsentiert die Wachstumssituation, die wir uns kreieren, um diesen Bewusstseinsschritt zu vollziehen. Ich verwende für die zweite Karte mein Tarotdeck, mit dem ich sonst immer arbeite und bei dem ich den Rahmen und damit auch die Untertitel entfernt habe. Das handhaben Armin und viele andere in seinen Gruppen genauso, da die Untertitel im Thot-Tarotdeck die Klienten oftmals blockieren, sich auf die Energie/Bedeutung der Karte einzulassen. Für den Magischen Doppelpack hat das zusätzlich den Vorteil, dass die zweite Karte tatsächlich auch physisch komplett im Rahmen der ersten „einziehen“ kann.

Nachdem beide Karten einzeln gedeutet und verstanden wurden, vollziehen wir den magischen Akt der – quasi alchemistischen – Hochzeit/Vermählung, in der

die Karte ohne Rahmen, also die Situation, in die Karte mit Rahmen, also den Bewusstseinsschritt, „einzieht“. Dadurch vermählen, vermischen und vereinigen sich die Energiefelder der beiden Einzelkarten und zeugen/kreieren ein absolut neues Energiemuster, das unmittelbar energetisch-magisch in uns zu wirken beginnt. Dadurch wirkt die Legung auch auf Ebenen, die dem Verstand vorerst entzogen sind. Ich vergleiche das gerne mit dem Mischen von Farben, wo aus zwei reinen Grundfarben, wie z.B. „Gelb“ und „Blau“ eine neue Farbe, die Mischfarbe „Grün“ entsteht.

Da die Karten sehr unterschiedlich miteinander vermählt werden können, ergeben sich bei einem Magischen Doppelpack, selbst bei wiederholter Ziehung identischer Karten, durchaus unterschiedliche Hochzeiten und damit unterschiedliche „Grüntöne“, die jeweils unterschiedliche Schwingungsmuster (und damit Lösungsbilder) kreieren. Armin verwendet auch das Bild eines Kruges, in den man etwas hineinfüllt. Was zieht da ein und füllt den Raum aus? Fülle ich Bier oder Limo ein? Oder von beidem etwas? Dann entsteht ein Radler.

Beim Vermählen geht es gar nicht nur um das Endergebnis. Das Übereinanderschieben der Karten selbst

ist der magische Eingriff, der vollzogen wird. Eine Energie mischt sich mit der anderen. Der Fragesteller fragt sich vorher: „Wie können sich diese Energien wirksam miteinander verbinden?“ (in Bezug auf ihn selbst und seine Situation/Fragestellung). Und dann lauscht er nach innen, während er die Karten mitei-

nander in Kontakt bringt. Was passiert währenddessen in ihm? Was wird in den Menschen ausgelöst? Welche Energie bildet sich, wenn die Bilder ineinanderfließen? Darauf liegen Fokus und Wirkung, und darin liegt auch der Lösungsschritt, der unmittelbar innerlich vollzogen wird.

„Vermählung“ von...

Bewusstseinsschritt	+	zugehörige Wachstumssituation	=	Magischer Doppelpack
aus großem Arkanum		aus komplettem Tarotdeck		3(4)-dimensionale Legung
Gelb	+	Blau	=	Grün

Über das Bewusstmachen im Doppelpack 1.0 hinaus, greifen wir mit der „alchemistischen Hochzeit der Karten“ im Doppelpack 2.0 konkret in das Energiefeld ein. Indem wir das Energiefeld in Bewegung bringen, werden Lösungsschritte sichtbar, ähnlich einer Aufstellung.

Der Doppelpack 1.0 ist eine hochkarätige, zweidimensionale Legung für Bewusstwerdungsprozesse. Der Doppelpack 2.0 mit dem integrierten Prozess der alchemistischen Hochzeit, der im Innen und Außen gleichzeitig vollzogen wird, ist mindestens dreidimensional, eher multidimensional, und geht weit über das reine Bewusstmachen hinaus. Es ist klar ersichtlich, dass diese Legung eine große Offenheit und Bereitschaft seitens des Klienten voraussetzt, sich einzulassen, um die volle Wirkkraft entfalten zu können.

Wenn das jemand nicht kann oder will, geht die Wirkung/Erkenntnis auch sehr viel weniger tief. Das ist absolut spürbar. Da ich mehrheitlich sensible, spürige, teilweise sogar hellführende Menschen in meinem Klientel anziehe, die explizit an Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung interessiert sind, habe ich bei meinen Forschungen mehrheitlich extrem starke Prozesse mit dieser einzigartigen Legung begleiten sowie sehr gute Resultate beobachten dürfen.

Zur Entstehung des „Magischen Doppelpacks“

Seit meiner Tarot-Intensiv-Ausbildung bei Armin Denner im Jahre 2016 treffen wir „Intensivler“, wie Armin unsere Gruppe nennt, uns jedes Jahr mindestens einmal zu einem Praxis-, Forschungs- und Supervisionsaustausch. Ich war schon lange neugierig auf Armins Legesystem „Doppelpack“, das ich auf seiner Webseite entdeckt hatte, aus dem ich jedoch nicht ganz schlau wurde. Meinem Wunsch, dieses Legesystem auf einem Supervisionstreffen vorgestellt zu bekommen, kam er erst im Folgejahr nach, also im Januar 2019. Dann war es im Wechsel mit TAROT-Aufstellungen ein ganzes Wochenende im Fokus unserer Forschung. Danke, Armin!

Austausch zu dem, was dabei passiert und was dadurch neu entstanden ist. Die Gruppenenergie ist aufgrund der Kompetenz und gewachsenen Vertrautheit in der Gruppe von Anfang an sehr hoch und steigert sich mit jeder Legung bis zum Sonntagnachmittag. So ist jede persönliche Legung gleichzeitig für alle anderen Teilnehmer sehr bedeutsam. Die Legungen greifen immer mehr ineinander und bauen inhaltlich wie energetisch aufeinander auf, so dass wir alle zusammen und gleichzeitig jeder für sich immer tiefer und tiefer unsere aktuellen Lebensthemen durchdringen. Im Wechsel zu den Legungen machen wir auch dynamische TAROT-Aufstellungen. Das ist Armins Spezialität und ebenfalls eine sehr starke magisch-schamanische Arbeit, die am Verstand vorbei direkt ins Spüren und Erfahren führt. Diese Wochenenden sind per se gefüllt mit Synchronizitäten, überaus lebendig, kreativ und magisch. Oftmals tauchen an einem Wochenende einzelne Karten (sowohl bei den Legungen als auch bei den Aufstellungen) wiederholt auf, sodass klar ist, dass das die zentrale Energie ist, die an diesem Wochenende für alle von besonderer Bedeutung ist. Im Januar 2019 war das ganz klar Karte VIII – Die Ausgleichung.

An den Supervisions-Wochenenden bekommt jeder Teilnehmer die Gelegenheit zu einer eigenen persönlichen Legung und/oder Aufstellung. Derjenige der „dran“ ist, erzählt, wie es ihm seit dem letzten Mal ergangen ist, wo er gerade steht und was sein Thema ist, zu dem er sich die Legung wünscht. Dann zieht er die Karten, und wir interpretieren die Legung gemeinsam für den Fragesteller. Zum Schluss vermählt der Fragesteller die beiden Karten, und alle vollziehen den Prozess energetisch mit. Eventuell gibt es noch einen

Zur Entstehung der „Fusionsbilder“ Insight / Inside ©

An diesem speziellen Wochenende haben wir also alle einen spontan entwickelten, neuen Doppelpack 2.0 gezogen. An die Bilder des ersten Doppelpacks konnte ich mich später nicht mehr erinnern, jedoch an eine Kernaussage der Interpretation, die in mir einen Erkenntnis-Bergrutsch ausgelöst hat: Wenn die Kindheit/Jugend sehr schwierig war und wir daran nicht kaputt gehen, sondern daran wachsen, kann es passieren, dass wir dies miteinander verknüpfen und uns später – immer dann, wenn die Seele wachsen will – herausfordernde, sehr schwierige Situationen kreieren. Wenn wir diese Verquickung durchschauen und zerschlagen, kann das Wachsen und Lernen auch spielerisch und freudvoll sein. „Zack – das sitzt! Volltreffer!“ Ich glaubte ja bislang, dass ich ins Jauchefass hinabsteigen müsste, um den Goldbarren am Grund zu suchen. Dabei gibt es Goldbarren auch auf der Blumenwiese ...

Der Doppelpack der Kollegin direkt vor mir, war noch so ein Volltreffer, der in die gleiche Kerbe schlug. Noch dazu betraf die Fragestellung mein eigenes damals aktuelles Lebensthema (beruflicher und finanzieller Erfolg). Dieser magische Doppelpack hat einen weiteren Knoten durchschlagen und mein Mindset umgekrepelt: Trumpf VIII + Scheiben-As. Das war die erste Vermählung, die nicht durch bloßes Übereinanderschieben der Karten vollzogen wurde. Armin schlug vor, die Ausgleichung mit der Schwertspitze auf das Scheibenass zu stellen, was breite Resonanz fand. Diese 3D-Hochzeit der Karten hat mir nebst der Botschaft für mich persönlich auch ein tiefes Grundverständnis für die Darstellung der perfekten Balance der Maat auf der Schwertspitze in der Karte Ausgleichung im Crowley/Harris-Deck erschlossen, denn für mich setzte sie sich sogleich in Bewegung.

Die Maat stand aufrecht auf dem Scheiben-As und...
... sie drehte sich für mich wie ein Kreisel. So schnell, dass sie nur scheinbar stillsteht. Damit wurde dieser unmögliche Balanceakt zu einem Kinderspiel.

Der Erfolg stellt sich über die Balance ein!

Und die Balance erreicht man nicht statisch sondern dynamisch. So kippen die Waagschalen zu keiner Seite, sondern sie fliegen (federleicht) im perfekten Gleichgewicht.

Und wie beim Glücksrad steht es in der Mitte still.



Als es an mir ist, die Karten zu mischen, denkt es bei der inneren Ausrichtung reflexartig in mir: „Welche Blockade gilt es jetzt anzuschauen und zu lösen, um in den Erfolg zu kommen?“. Sofort halte ich inne (schließlich hatte ich ja gerade ein paar Augenöffner erlebt) und korrigiere: „Nein – da schaue ich schon mein Leben lang hin!“ und ich fühle, wie sich die rechte Waagschale mit all dem, wo ich vermeintlich noch nicht gut genug und blockiert bin, gefährlich senkt und ich umzukippen drohe. „Genug!“ Ich wende den Blick nach links zur anderen Waagschale. Die ist gefüllt mit all den Talenten und Begabungen, den Schätzen, dem Wissen, der Erfahrung, meinen Kompetenzen und

dem, was ich mir in all den Jahren aus Neugierde und Begeisterung angeeignet habe, oder weil ich eben dachte, nicht gut genug zu sein. Wow! So viel! Die Waagschalen kommen wieder ins Gleichgewicht. Dort will ich ab sofort hinschauen: Auf all das, was schon da ist, was ich damit erreichen und wie ich erfolgreich wirken kann. => Ich ziehe ...

... das **Universum XXI** (!) und die **Prinzessin der Kelche**. Für mich ist die Kelch-Prinzessin eine Karte für mich selbst, in der meine Hochsensibilität, die Selbstliebe und mein grenztänzerischer Drahtseilakt auf dem schmalen Grat zwischen Unter- und Überforde-

rung zum Ausdruck kommen. Was für ein Spiegel für diese Neuaustrichtung: Das Universum als höchste Erfolgskarte! Ein Zeichen, dass Saturn mit dieser neuen Einstellung die Schwelle frei gibt und ich Rückenwind vom ganzen Universum bekomme. Und zusätzlich ist mir die Karte mit dem Sternenhimmel im nachtblauen Raum im Hintergrund auch Hinweis auf die spirituelle Tradition, die ich als meinen Weg der Praxis gewählt habe, was mich ganz besonders berührt. Als ich die Karten vermahele, spüre ich: Egal wie sensibel ich in meiner Persönlichkeit sein mag, ich kann mir inzwischen selbst Schutzräume kreieren, und außerdem ist in mir das gesamte Universum enthalten. Und wenn ich mich überfordert und einer Sache nicht gewachsen fühle, muss ich nur nach Innen gehen. Dort finde ich den unendlichen Raum, in dem alle Probleme verschwinden, und ich finde wieder die Balance. So kann ich spielerisch und versunken im Hier und Jetzt absolut sicher und geführt auf Messers Schneide durchs Leben tanzen. Ich war zutiefst berührt und mir kamen die Tränen.

Die Karten lagen zu Hause wochen- und monatelang offen herum und wirkten und wirkten in mir weiter.

(Für die Maat habe ich mit einem Aufsteller ausgewählt, um sie als erste Lösung aufrecht auf dem Ass zu platzieren.) Ich konnte sie in mir spüren, ob ich sie anschaut, oder nicht. Ich „sah“ das Universum hinter der Prinzessin, spürte, wie es sie durchdringt, spürte es in mir.

Doch irgendwann störte es mich, nicht beides gleichzeitig und real sehen zu können. Also habe ich genau das möglich gemacht! Und so entstanden die Fusionsbilder, eine kunstvolle digitale Vermählung zweier Bilddateien über ein Graphikprogramm. Das wunderbare Fusionsbild „meines“ Doppelpacks habe ich jetzt im Sperrbildschirm auf meinen elektronischen Endgeräten immer vor Augen.

Noch jeder, der das Fusionsbild gesehen hat, war beeindruckt. Ich habe begonnen Fusionsbilder aus weiteren kraftvollen Legungen zu kreieren und bin jedes Mal aufs Neue begeistert. 2019 erforschte ich aktuell den Magischen Doppelpack mit den Teilnehmern meines offenen, monatlich stattfindenden TAROT-Kreises (Übungsabende).



Doppelpack

Hochzeit

Fusionsbild

1. Beispiellegung: Legung mit Fusionsbild

Am letzten Abend eines einwöchigen Meditationsseminars wurde ich gebeten, für eine Freundin und Mit Schülerin ein spontanes Selbsthochzeitsritual in einer kleinen Kapelle zu gestalten und eine kleine Zeremo-

nie abzuhalten. Teil des Rituals war das Ziehen eines Magischen Doppelpacks. Sie zog den Eremiten und die 3 Scheiben.



Der Bewusstseinsschritt:
 Lange genug hat sie sich nach außen und am anderen orientiert. Jetzt wendet sich der Blick nach innen. In der Bereitschaft, den eigenen Schatten zu begegnen, findet sie im Innersten ihr Licht (Mein Bild dafür: Russische Glas-Matrjoschka, die wir putzen, bis das Licht im Innersten sichtbar wird). Sich selbst treu sein! Genau dafür hat sie ja die Selbsthochzeit gewollt, um zu besiegeln, dass sie ab sofort in erster Priorität sich selbst treu ist, um sich nicht mehr im Gegenüber zu verlieren.

Die kreierte Situation, um den anstehenden Bewusstseinsschritt zu vollziehen:
 Arbeit, die sich lohnt. Die Hinwendung nach innen lohnt sich!
 Praktizieren!
 Das hilft ihr, sich selbst treu zu bleiben.
(In unseren Gesprächen während des Retreats war es Thema, regelmäßig auch zu Hause/im Alltag zu praktizieren. Die Praxis beinhaltet u. a. Das „Yoga der Emotionen“.)
 So wird „das Ufo“ (die Pyramide) früher oder später in eine neue Dimension von Beziehung abheben ... oder landen.

Die Hochzeit der beiden Karten
 Wenn Körper, Geist und Seele (durch die regelmäßige Praxis immer besser) harmonisch zusammenspielen, wird der Kristall sichtbar.
 Ihr Licht wird als Ausstrahlung sicht-/spürbar.
 Sie kann sich immer besser mit allen Anteilen und Facetten annehmen, und sie spürt sich immer besser. Das hilft ihr, sich selbst treu zu sein, auch wenn wieder ein Mann in ihrem Leben auftaucht.

Anmerkung: Das Ufo ist gelandet. Sie wurde inzwischen (ca. ½ Jahr später) völlig unerwartet von der Liebe und einem wunderbaren Mann gefunden und erlebt sich gleichzeitig stabil in sich selbst verankert.

Ein große Überraschung war, dass der Meister/Lehrer am nächsten Morgen in seinem letzten Teaching vor der Abreise „zufällig“ (aber wie zufällig ist der Zufall!?) eine vertiefte Deutung zu der Legung hinzufügte, als er über den „Diamantweg“ sprach.

Das Bildnis vom Diamanten/Diamant-Weg

Der Diamant (Buddha) ist in unser aller Herzen mit einem unglaublich strahlenden Licht. Drumherum befindet sich eine dichte Schale, eine Kokosnuss. Darum ist der leuchtende Diamant nicht sichtbar, obwohl er immer da ist.

Die Kokosnussschale besteht aus Vergangenheit, Ängsten, Erwartungen, Schuld, Scham, Emotionen, Kultur, Sozialisation, Unwertigkeit.

Spontane Erlebnisse (oder das Praktizieren) schlagen Löcher und Risse in die Kokosnuss. Dadurch wird der Diamant/das Licht im Herzen für Augenblicke sicht-/spürbar.

Jetzt weißt du, dass die großen Schriften (der Erleuchteten), nicht nur nette Ideale und Fiktionen sind, sondern ganz real. Es wurde zur persönlichen Erfahrung!

Auch wenn diese Momente der Realisierung (erste Erfahrung von Samadhi) nur wenige Sekunden, Minuten oder Stunden anhalten mögen, macht die persönliche Erfahrung einen gewaltigen Unterschied: Du weißt jetzt: DAS IST REAL!

Das Fusionsbild zeigt den von unserem Meister/Lehrer beschriebenen Diamantweg, mit dem wir Löcher in die Kokosnuss schlagen, sodass das Licht des Diamanten sichtbar wird.

2. Beispiellegung: Legung mit Fusionsbild und Prozess des Vermählens

Legung eines Teilnehmers an einem meiner monatlichen, offenen Übungsabende.

Er zieht den Doppelpack, ohne ein konkretes Thema zu benennen, einfach für den Bewusstseinsschritt, der aktuell bei ihm ansteht. Darum gebe ich hier einen knappen Steckbrief zu seiner Person: Ein hochsensibler, sehr vielseitig begabter, bescheidener Mann, selbstständig, introvertiert mit depressiven Tendenzen. Er hat eine schöne, sehr zentrierte, ruhige Ausstrahlung, steht sich allerdings selbst „auf dem Schlipss“, vor allem im kreativen Ausdruck seiner Lebendigkeit, wo er sich nachhaltig bremst/dämpft /zurücknimmt. Seinen lethargischen Anteilen steht ein großes Schaffenspotenzial gegenüber. Er eckt in seiner Gemeinschaft an, weil er sich arbeitend nicht voll ein-

bringt. Er ist schnell überreizt und subjektiv überfordert, gibt sich schnell auf. Zum Beispiel will er öfter vor seinen Auftritten (Workshops) davonlaufen, meistert sie dann jedoch sehr souverän. Auch in Beziehungen sind Rückzug und Selbstaufgabe ein Thema. Er quält sich mit Entscheidungen, das heißt, er kann und will keine Entscheidungen fällen.

Gezogen wurden die Karte IX Der Eremit und der Prinz der Stäbe. Spannend: Obwohl die Karte für den Bewusstseinsschritt die gleiche ist, wie im ersten Beispiel, ergibt sich ein völlig anderes Bild. Vor allem das Fusionsbild hat eine total andere Energie!



Gesamteindruck: Gleichzeitigkeit von Harmonie/Ruhe und Chaos/ Aufrütteln

Der Bewusstseinsschritt:

Den Eremiten sieht er lange nicht.

- „Die Hand macht mir Angst.“
- „Wessen Hand mag das sein?“
- „Meine eigene...“

Kein Vertrauen in die eigene Hand!
Der Eremit ist sich nicht bewusst, welchen Diamanten er in der Hand hält und achtet ihn nicht.

Die kreierte Situation, um den anstehenden Bewusstseinsschritt zu vollziehen:

„Das ist die Kraft, die mir fehlt!“
„Nein, denn dann hättest du sie nicht gezogen. Es ist die Kraft, zu der du nicht immer Zugang findest“
(vgl. Lebenskarte des Fragestellers: XII/III => Der Gehängte)

Viel Bewegung, Power, sehr offen. Bereitschaft im Vertrauen. Leidenschaft, Achtsamkeit, Demut, Hingabe.
(Hingabe = Schlüssel, um den Gehängten zu drehen)

Die Hochzeit der beiden Karten

Das Vermählen ist hier ein längerer, stiller Prozess mit Pausen. Am Ende teilt er uns mit, was er bei jeder Phase der drei Schritte empfunden hat

- Phase 1: „So ist es gut!“
- Phase 2: „Ich will mehr!“
- Phase 3: „Ganz oder gar nicht!“

Jetzt leuchten seine Augen, der Körper hat sich aufgerichtet. Es ist spürbar, dass er mit der Kraft in sich in Kontakt ist.



Dosierung! = Selbstregulation

Er kann lernen, damit zu spielen, zwischen Aus-Sich-Herausgehen und Nach-Innen-Einkehren zu pendeln über das Rein-/Rausschieben des Prinzen in der Wagenachse auf dem Querstab des Eremiten, bis die der Situation angemessene Balance stimmt:

- => *Ich habe es selbst in der Hand!*
- => *ICH entscheide, wie viel mir gerade gut tut.*

3. Beispiellegung: Beispiel verschiedener „Mischungen“ in der Hochzeit

Ich komme nochmal auf mein Bild zurück, um das individuelle Vermählen der Karten energetisch anschaulich zu machen: das Bild vom Mischen der einzelnen Grundfarben (**Gelb** und **Blau**) zu einer Mischfarbe (**Grün**). In der folgenden Legung, auf deren Deutung ich an dieser Stelle nicht eingehen werde, wird

sehr schön deutlich, wie durch unterschiedliches Mischen „verschiedene Grüntöne“ entstehen, und wie somit auch ein „identischer“ Doppelpack zu sehr unterschiedlichen Hochzeiten/Energiebildern führen kann:



helles Gelbgrün

Maigrün

Französisch Grün

Originallegung/Hochzeit der Fragestellerin am Übungsabend und das Fusionsbild dazu	Alternativhochzeit und das Fusionsbild dazu	Fusionsbild einer weiteren Alternativhochzeit
<p>Man beachte die totale Deckung der Gesichter von Kelch-Königin und Maat! Es entsteht eine vierarmige Göttin als „Innere Frau“ des Hohepriesters, mit unterschiedlichen Attributen in ihren Händen - nicht unähnlich den indischen Gottheiten</p>	<p>Die weibliche Kraft steigt auf und reicht nun bis zum Inneren Kind im Herzen des Hohepriesters. Durch die Kelch-Königin, die genau aus der Mitte des Sternenkindes schaut, wird die Fähigkeit des weisen alten Mannes, mit dem Herzen zu sehen, betont. Gleichzeitig ist der Hohepriester in die Aura der Kelch-Königin eingehüllt.</p>	<p>Vollständige Durchdringung im Fusionsbild. Betonung des „wie unten so oben“. Die Köpfe von Hohepriester und Kelch-Königin liegen übereinander, genau wie das Fenster und ihr Energiewirbel um den Kopf. Sein Kehlchakra</p>
	<p>deckt sich mit dem Krebs in der Muschel (empathische Kommunikation). Die Innere Frau wirkt im Bewussten (Kelch-Königin) und aus dem Unbewussten (Maat unter Wasser). Die Masken sind im Licht.</p>	

Zusammenfassung

Beim Verschmelzen der beiden Karten treten immer wieder überraschende Verbindungen der Formen, Strukturen und der heiligen Geometrie in den Karten auf, die zunächst nicht zu vermuten sind. Diese neuen Energiefelder haben bei Menschen, die sich offen und bewusst spürend auf den Prozess des Vermählens und die entstehenden Energien einlassen, eine sehr starke, manchmal überraschende Wirkung. Diese geht mit

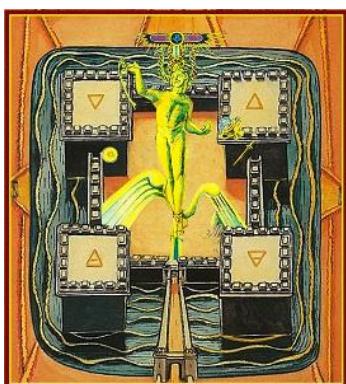
alltagsrelevanten Einsichten und Erkenntnissen einher, die nicht aus dem Verstand gespeist werden, sondern über den Körper kommen (auch wenn sie später intellektuell nachvollzogen und eingeordnet werden können). Meine Begeisterung für TAROT entfacht sich immer wieder aufs Neue. Es ist ein Werkzeug unbegrenzter Möglichkeiten!

Ausblick

Ich hatte in der Vergangenheit – lange vor den Fusionsbildern - drei Collagen gemacht:

1. Darstellung einer sehr intensiven TAROT-Aufstellung, die wir bei Armin Denner in unterschiedlicher Besetzung physisch aufgestellt haben.
2. Kombination der Lebenskarten I+X (Der Magier in der Nabe des Glücksrades)
3. Eine Collage, die die Aufstellungsarbeit an sich darstellen soll:

XVII – Der Stern (Channel), durch den die Energie der aufgestellten Lebenskarten I - Magier / X - Glücksrad durchkommt.



Ich kann mir die Fusionsbilder toll vorstellen als Energiebilder der Vereinigung beider Lebenskarten und im nächsten konsequenteren Schritt dann natürlich auch der jeweiligen Beziehungskarten. Dies könnte eine Hilfe sein, dass diese oft gegensätzlichen Kräfte sich im Leben leichter verbinden und dadurch Hand in Hand wirken.

Dazu möchte ich anmerken, dass ich inzwischen numerologisch und – im Einklang mit den Stationen der Heldenreise – mit den einstelligen Lebenskarten arbeite, ergänzt durch die zweistellige Lebenskarte (+9) aus Tages- und Nachtbogen. Narr, Sonne, Aeon und Universum werden nicht als Lebenskarten berücksichtigt, sondern gleichen den Energien/Zuständen, die jeder anstrebt und phasenweise durchläuft. Sie sind der Endspurt und das Ziel jeder Heldenreise, nicht

jedoch permanente Lebenskarten. So, wie jeder Momente und Zustände eines Buddha- oder Christusbewusstseins erlebt (Sartoris) und vermutlich jede Seele in diesen Zustand zurückkehren will/wird, doch die wenigsten können diesen Zustand permanent halten (Samadhi), geschweige denn könnte ihr Körper das (ohne Vorbereitung) als Dauerzustand schadlos verkraften. Die Quersummen 19, 20, 21, 22 werden also weiter reduziert zu den einstelligen Lebenszahlen und damit zu I/X, II/XI, III/XII und IV/XIII. Daraus ergeben sich neun Fusionsbilder und individuelle Varianten/Mischungen dieser neun Fusionen.

Zudem habe ich inzwischen viele spannende und oftmals sehr überraschende Legungen mit dem Magi-

schen Doppeldeck gehabt, zu denen ich noch gar kein Fusionsbild kreiert habe. Unter den bereits existierenden Fusionsbildern, gibt es eine Auftragsarbeit zu einer Wunschkombination (**XI + Neun der Schwert**), ein Bild, das zufällig entstanden ist (**VII + Zwei der Stäbe**) und eine Kombination, welche die Energie meiner diesjährigen Wachstumsprozesse sehr treffend darstellt (**XII + XVI**). Ich freue mich darauf, nach und nach weitere Fusionsbilder zu kreieren, und bin sehr neugierig auf das, was entsteht. Das Zusammenspiel der Geometrien lässt mich immer wieder staunen.

Impressionen zum einfach nur Wirken lassen ...



Bildhinweis

Alle Kartenmotive aus dem Thot-Tarot-Deck von Aleister Crowley und Frieda Harris

Copyright: Ordo templi orientis | Königsfurt Urania Verlag

Collagen und Fusionsbilder (Idee und graphische Gestaltung): Ragna Axen

Mal was anderes ...

findet Kerstin Behrend

Heute möchte ich Euch ein ganz spezielles Tarot-Deck vorstellen. Ich habe es einmal auf Ebay entdeckt, nur das Deck, keine Verpackung*, kein Beiblatt, kein Verlag: Ein türkisches Tarot!



nen Farben. Es gibt viel Gold und Silber. Die kleinen Arkanen haben jeweils einen eigenen Hintergrundton: Schwerter lila, Stäbe rot, Kelche blau, Münzen grün, was ja alles recht passend ist. Die Karten haben einen ganz eigenen Stil, wie auf den Fotos gut zu erkennen ist. Die Bilder sind eher stilisiert, die Figuren ähneln zum Teil Statuen. Die Farben sind eher gedekt – das echte Rider Waite wirkt dagegen geradezu schreiend bunt. Da ich ja sonst eher für schreiend und bunt bin, weiß ich gar nicht so genau, was mich hier anzieht. Möglicherweise ist es die Tatsache, dass das Deck wie aus einem Guss wirkt. Es stellt eine schöne Einheit dar und ist einfach angenehm zu betrachten.



Das Deck basiert auf dem Rider Waite Tarot. Die Unterschiede: Die Bilder sind leicht verändert, leider haben die kleinen Arkana keine oder kaum Bilder, und die großen Arkana haben keine Zahlen und nur türkische Bezeichnungen. Alle Karten sind aber leicht erkennbar. Das Format ist recht klein: 5,7 x 8,9 cm. Das Material ist relativ dünn. Die Bildseite ist glänzend, die Rückseite hat ein mattes schlichtes Muster.

Die Karten finde ich sehr schön. Wenn auch die kleinen Arkana die Rider-Waite-Motive hätten, würde ich möglicherweise auf dieses Deck umsteigen, aber für häufigen Gebrauch ist es wohl eher nicht geeignet. Die Umrandung ist in einem Vanilleton, die Motive oft auf einem Hintergrund in Lilatönen gehalten, aber auch in anderen schönen Farben.

Nun will ich aber in *medias res* gehen und eine kleine Legung versuchen. Mal schauen, ob mir diese Karten etwas zu sagen haben? Ich bin gerade in der ersten Urlaubswoche von dreien und habe das Deck gefragt, wie mein Urlaub wohl so verläuft?

Der Türkische Weg

Der Ausgangspunkt ist Ölüm, der Tod. Das passt. Vor meinem Urlaub musste ich so viel vorarbeiten, dass ich erst einmal absolut tot in den Urlaub starte. Aber natürlich passt auch die übliche Interpretation: Ich wechsele von der Arbeit in den Urlaub. Was nicht anliegt, ist Adalet, die Gerechtigkeit. Balancehalten ist nicht angesagt. Dazu passt auch der Weg meines Urlaubs: Kader Çarkı, das Rad des Schicksals. Es geht also auf und ab und hin und her, was auf jeden Fall mit dem Wetter zu tun haben könnte, das jetzt nach einigen schönen Tagen erst einmal kalt und nass wird und – wie ich dem Rad abhoffe – zum Ende meines Urlaubs hin wieder schön werden möge. Und natürlich werden sich ruhige Tage zuhause mit Aktivitäten abwechseln. Und wo führt der Weg meines Urlaubs hin? Zu Münzevi, dem Eremiten. Das ist auch so geplant, allein für mich meinen Urlaub zu verbringen und ein bisschen was für und über mich zu tun und zu erkunden. Voilà! Auch türkische Karten sprechen mit mir! Und zwar sehr gut! Ich bin begeistert!



* Meine Mama hatte mir lauter schicke Beutel für Tarot-Decks genäht, darunter zufälligerweise auch dieser genial passende, der auf den Fotos zu sehen ist und in dem ich dieses Tarot natürlich aufbewahre.

Leider ist es uns auch nach längerer Recherche nicht gelungen, Titel, Schöpfer oder Herausgeber dieser Karten zu ermitteln. Wir sind sehr interessiert, Näheres zu erfahren und würden uns über Hinweise freuen.

Die Redaktion TAROT HEUTE

Engelsbotschaft

Von Katja Driemel

Vertrauen zu haben, ist oft nicht leicht.

Gerade in schweren Zeiten haben wir oft das Gefühl, unser Herz würde zerreißen.

*Wir stehen den Dingen hilflos gegenüber, kämpfen und kämpfen,
und kommen doch nicht weiter.*

Manche Ereignisse können wir nur schwer akzeptieren.

Oft fragen wir uns dann:

Warum muss das jetzt gerade so sein?

Was kann ich tun, was habe ich falsch gemacht?

Die Gedanken drehen sich im Kreis, und wir verstehen die Welt nicht mehr.

*Dann ist es an der Zeit, loszulassen und Vertrauen zu haben,
dass auch diese Situation sich auflösen wird.*

Das ist leicht gesagt, jedoch schwer umzusetzen.

*Hin und wieder gibt es Dinge in unserem Leben, die können wir einfach nicht ändern,
auch wenn wir es uns noch so sehr wünschen.*

*Wir müssen dann – ob wir wollen oder nicht – versuchen,
sie anzunehmen und sie zu akzeptieren, wie sie sind,
um das Beste daraus zu machen.*

*Vielleicht können wir jetzt im Moment den Sinn dahinter nicht erkennen,
aber wir können darauf vertrauen, dass wir auch diese Situation überstehen.*

*In diesem Moment dürfen wir den Engeln alles übergeben und darauf vertrauen,
dass sie uns auch weiterhin durch die schweren Zeiten tragen.*

*Denn sie sind immer an unserer Seite in den guten,
aber erst recht auch in den schweren Zeiten.*



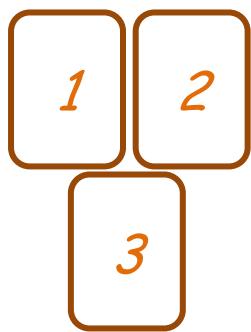
©Katja Driemel



Corona – Keine Gewinn- und Verlustrechnung, nur fair betrachtet

Von Annegret Zimmer

Noch einmal Corona. Das Thema wird uns auch im Herbst nicht in Ruhe lassen. Eher im Gegenteil. Wie dem auch sei, nichts erfolgt grundlos und ohne Konsequenzen. Kein Ereignis in unserem Leben ist einfach nur positiv oder negativ, alles hat seine Licht- und Schattenseiten. Wenn wir die Corona-Pandemie betrachten, können wir in einigen Punkten durchaus auch Gewinne verbuchen. Für mich ist der Herbst eine Zeit der Ernte, und so möchte ich schauen, welche Früchte Corona mir bringt, wie ich die guten in mein Leben integrieren und die Auswirkungen der schlechten überwinden kann. Ich stelle zwei Legungen einander gegenüber. Eine zeigt Gewinne, wie ich sie sehe, die zweite Verluste, und wie ich sie bewältigen kann. Es sind Momentaufnahmen, sie können in einem Monat oder im nächsten Jahr auch anders ausfallen. Da ich sehr viel über das Thema nachgedacht habe, möchte ich meine Gedanken in die Legung einfließen lassen. Die jeweils erste Karte habe ich also bewusst ausgewählt und die zweite als Erkenntnisgewinn aus dem Unbewussten hinzugezogen. Karte Nummer 3 zeigt mir, wie ich mit den erkannten Vor- und Nachteilen umgehen kann.



Gewinn aus der Corona-Krise

Worin sehe ich im Moment den größten Gewinn aus der bisherigen Entwicklung?

- 1 – Diese Karte wähle ich bewusst für meine Wahrnehmung und Einschätzung.
- 2 – Diese Karte ziehe ich aus dem Stapel. Sie zeigt mir, was ich nicht bewusst wahrnehme.

Wie nutze ich Gewinn und Vorteile möglichst lange und nachhaltig?

- 3 – Diese Karte ziehe ich. Sie macht einen Vorschlag für das weitere Vorgehen.

Corona verändert unser Leben nun schon seit vielen Monaten. Am Anfang der Pandemie erlebte ich es bei allen Einschränkungen als sehr vorteilhaft, dass ich viel Zeit für mich und meine Bedürfnisse gewann, denn Termine wurden abgesagt, und ich ging in Kurzarbeit. Diese Phase liegt längst hinter mir, und die Verpflichtungen haben mich wieder. Inzwischen richtet sich mein Augenmerk auf positive Entwicklungen, die außerhalb mein direktes Lebensumfeld überschreiten: Der Shutdown mit seinen zahlreichen Einschränkungen in Konsum und Verkehr – ganz beson-

ders im Flugverkehr – hat der Umwelt Zeit zum Luft-holen verschafft. Wir hatten einen Frühsommer mit vielen Vogelstimmen und einen klaren Himmel ohne Kondensstreifen. Im Sommer roch die Luft würziger und sauberer, auch wo es trocken war und wenig regnete. Dieses Ergebnis ist für mich im Moment vielleicht das Schönste, was sich aus der allgemeinen Situation ergeben hat. Es hat sich in nur wenigen Wochen eingestellt, ein Erfolg, den bisher niemand so zustande gebracht hat. Ich wünschte, es würde so bleiben.



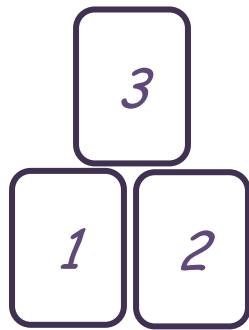
Um diese Situation zu würdigen, wähle ich **Die Herrscherin** als Karte **Nummer 1**. Sie steht für die Macht der Natur, die wir manchmal gern vergessen möchten. Hier zeigt sie sich von ihrer schönsten Seite mit Blumenranken und einem Regenbogen im Hintergrund. Der Regenbogen ist für mich besonders stimmig, da er das Symbol der Vergebung und des Neubeginns ist. Die Sternenkronen symbolisiert für mich den Sternenhimmel, den ich dieses Jahr manchmal klarer gesehen habe als in anderen Jahren.

Als **2. Karte** ziehe ich die **Zehn der Kelche**. Und schon wird mir vor Augen geführt, dass das Positive an dieser Situation auch uns Menschen zugutekommt. Hier wird eine Familie gezeigt, wie man sie sich nur wünschen kann: Vater, Mutter und Kind im Einklang mit der Natur unter einem riesigen alten Baum. Ein Kind ist zur Welt gekommen, und Mutter und Vater liebkosken es. Das winzige Kind ist sich noch gar nicht dessen bewusst, dass es sich im Mittelpunkt befindet. Ohne Vater und Mutter könnte es nicht überleben. Und so ist es auch mit den kleinen Schritten, die wir – gezwungenermaßen – auf dem Weg zu einer gesünderen Umwelt zurückgelegt haben. Sie wollen gehegt und gepflegt werden. Das erfordert Sensibilität und Hingabe. Aber es trägt auch, das können wir an den Gesichtern der Erwachsenen sehen, ein großes Maß an Liebe und Freude in sich. Die Erwachsenen, die hier die Verantwortung tragen, brechen nicht unter einer Last zusammen, sondern genießen ihr Dasein mit diesem neuen Leben. Ein erster Schritt für uns als Erwachsene, Verantwortliche dürfte also sein, dass wir

uns an dem freuen, was uns die Einschränkungen als Verbesserung unserer Lebensqualität gebracht haben. Wenn wir das mit fröhlichem Herzen genießen, fällt es uns leichter, auf gewissen Luxus zu verzichten, um die Freude auch länger auskosten zu können. Den großen alten Baum sehe ich als ein anderes Erscheinungsbild der Herrscherin. Sie ist bereit, über diese junge Familie zu wachen. Man muss es nur zulassen.

Was wir sehen, ist nur eine Momentaufnahme. Eine Zehn sollte niemals als ein Endzustand betrachtet werden. Das Kind wird heranwachsen. Die Eltern werden ihm nach ihren Kräften alles geben, was es dazu benötigt. Es wird auch Mühsal und Aufregung geben, und irgendwann müssen sie das Kind loslassen, damit es seinen eigenen Weg geht. Aber auch hier gilt: Wenn wir ein Werk in Liebe und Freude beginnen, legen wir ein sehr gutes Fundament für alles, was sich daraus entwickeln wird.

Die **3. Karte** zeigt, wie der Gewinn möglichst weise verwaltet und lange erhalten werden kann. Die **Zehn der Stäbe** stellen einen ziemlichen Kontrast zu den Zehn der Kelche dar. Fast schon eine „Spaßbremse“. Man vermeint, die Mühen der Ebene zu sehen. Aber es lohnt sich, die Eigenheiten dieser Karte mit der bekannten Variante von Waite zu vergleichen. Es gibt hier kein Haus, also keinen Zielpunkt für diese Mühe zu sehen, vielmehr geht der Mann zwar angespannt, aber auch ruhig über eine scheinbar endlose Ebene. Sein Weg läuft nach links aus dem Bild heraus, was die Anstrengung der Arbeit unterstreicht. Doch hat er seine Stäbe gut in einer Kiepe verstaut. Wenn er genügend Kraft und Ausdauer besitzt, kann er sie sehr lange so weiter transportieren. Von der Hauruckaktion von Waite ist hier nichts zu erkennen. Es ist nicht zu ändern, und es gibt nichts zu beschönigen: Wenn wir das Gewonnene nicht gleich wieder verspielen wollen, benötigen wir Ausdauer und müssen uns Mühe geben. Nein, es ist nicht leicht und geht auch nicht, ohne dass wir uns in Verzicht üben. Das Schwierigste ist, dass alles Angestrebte, die gestellten Klimaziele beispielsweise, eben nicht von jetzt auf gleich zu erringen sind, nicht, indem wir ein Jahr mal nicht in den Urlaub fliegen. Das ist ein erster Schritt, aber wir werden noch viele weitere unternehmen müssen. Die unangenehmen Auswirkungen von Corona haben uns gelehrt, Disziplin zu üben. Vielleicht werden sie uns noch eine Weile weiter begleiten. Aber irgendwann möchten wir uns auch ohne diesen Druck und wieder mit der Freude der Zehn der Kelche auf diese Aufgabe einlassen.



Verlust/Nachteil aus der Corona-Krise

Worin sehe ich im Moment den größten Nachteil, der aus der bisherigen Entwicklung entsteht?

1 – Diese Karte wähle ich bewusst für meine Wahrnehmung und Einschätzung.

2 – Diese Karte ziehe ich aus dem Stapel. Sie zeigt mir, was ich nicht bewusst wahrnehme.

Wie kann mit Nachteilen und Verlusten umgegangen werden, um Schäden zu minimieren, irreversible Veränderungen zu integrieren und die Stimmung zu heben?

3 – Diese Karte ziehe ich. Sie macht einen Vorschlag für mein weiteres Verhalten.



Ein großer Nachteil ist natürlich, dass wir auf Vieles verzichten müssen. Nichts ist momentan einfach, kaum etwas kann man spontan tun. Abstandsregeln und rissige Hände erinnern uns immer wieder daran, dass wir im täglichen Leben zu Vorsicht verpflichtet sind. Jedes Mal, wenn wir ein Geschäft betreten, fällt unser Blick auf verummerte Gesichter. In Restaurants muss man als erstes seine Identität preisgeben und sich dann auf vorgezeichneten Wegen an einen vorgeschriebenen Tisch begeben. Zu viele Vorschriften, das passt nicht allen. Es gibt Menschen, die möchten es nicht mehr hinnehmen. Andere halten die Einhaltung der Regeln zwar für mühsam, aber für durchaus zulässig, wenn man gesund bleiben möchte. Die nächsten sehen darin sinnlose Maßnahmen, die lediglich dazu dienen, Menschen ihrer im Grundgesetz verankerten Freiheit zu berauben. Und immer wieder werden Menschen, die sich auflehnen und ihre Frei-

heiten einfordern, mit solchen in einem Atemzug genannt, die das Grundgesetz ablehnen. Die Fronten verhärten sich, und diese Uneinigkeit ist – nicht erst seit heute – für mich schwer zu ertragen. Mit Befremden sehe ich, wie Menschen in einer bisher nicht dagewesenen Weise aneinander geraten, wenn es um die Bewertung der Situation geht.

In diesem sanft gestalteten Deck ist es nicht ganz einfach, eine Karte für diese unversöhnliche Haltung zu finden. Ich entscheide mich für die **Fünf der Stäbe** als **1. Karte** für meine bewusste Einschätzung. Diese Karte zeigt Menschen, die bereit sind, aufeinander loszugehen. Sie wirken nicht allzu aggressiv, aber Aggression ist in diesem Deck ohnehin nicht vorgesehen. So bringt die Karte es mit sich, dass diese Menschen sich durchaus gleichstark gegenüberstehen. Es gibt vielleicht einen Hinweis auf Angriffslust auf der einen und auf trotzigen Widerstand auf der anderen Seite, aber noch ist nichts passiert. Es könnte dennoch sein, dass sie sich in wenigen Minuten die Köpfe einschlagen. Andererseits sagt die Karte vielleicht auch, dass ich die Situation überbewerte und mich vielleicht sogar in eine Einstellung hineinziehen lasse, die der tatsächlichen Lage nicht angemessen ist.

Als unbewusste **2. Karte** habe ich die **Vier der Münzen** gezogen. Dieser Hinweis kann in zwei Richtungen gehen. Einerseits sagt mir die Frau, die so akribisch über ihre Münzen wacht und dabei weder mich noch ihren Schatz aus den Augen lässt, dass starke materielle Interessen hinter den Streitigkeiten stehen. Es wurde viel versprochen, um die Wirtschaft am Laufen zu halten und die Menschen zu beruhigen. Dies alles muss erarbeitet werden, und einen zweiten Shutdown verkraftet, so heißt es, unsere Wirtschaft nicht mehr. Da kann man nun reden, so viel man möchte, die materiellen Konsequenzen sind bei allen Unwägbarkeiten am schwierigsten abzuschätzen. Und das merken vor allem auch die ganz normalen Bürger wie du und ich,

die keine großen Rücklagen haben, um Durststrecken zu überstehen. Es macht jedem Angst. Es ist das gute Recht jedes Einzelnen, auf seine materielle Basis zu achten. Daran ist nichts Böses. Aber diese Frau zeigt mir auch, dass man sich gelegentlich dafür verbiegen und fast einen Rundumblick haben muss.

Wie kann ich mit der Situation umgehen? Das verrät mir Karte **Nummer 3, die Neun der Stäbe**. Dieser junge Mann steht aufrecht. Er hat gelernt, sich zu schützen. Zwar wurde er verletzt, und es ist durchaus richtig, diese Verletzung zu zeigen. Jeder darf sehen, warum er sich abgesondert hat. Im Gegensatz zum Bild bei Waite besteht sein Schutz auch nicht nur aus einer lockeren Palisade aufgerichteter Stäbe, sondern hat

als sicheres Fundament eine kleine Mauer. Wer nicht aufpasst und ihn angehen will, kann darüber stolpern oder sich doch zumindest ordentlich daran stoßen. Ich glaube, dass es gut ist, wenn die Menschen sich in dieser Situation einen festen Standpunkt erarbeiten und sich nicht zu sehr hereinreden lassen. Es ist gefährlich, den Emotionen der anderen hinterherzulauen, ohne zu wissen, was sie eigentlich wollen und welche Interessen hinter ihren Aktivitäten stehen. Oft ist das ja gar nicht klar zu erkennen. Es ist legitim, danach zu fragen, auch wenn man vielleicht nicht gleich eine Antwort erhält. Es übt ungemein, die Aussagen der anderen kritisch zu hinterfragen. Wenn das jeder tut, wird es zu sehr viel mehr Klarheit führen.

Meine beiden Legungen helfen mir beim Verständnis der gegenwärtigen Situation – sowohl der Vorteile als auch der Herausforderungen – ein gutes Stück weiter. Vielleicht habt Ihr, liebe Leser, andere Gewinne und Verluste zu verzeichnen und möchtet andere Karten dafür auswählen als ich. Nur zu, ich kann euch nur dazu einladen. Für mich ist es hilfreich, insbesondere im Hinblick darauf, dass die Geschichte ja noch weiter geht.

Abbildungen aus Ätherische Visionen – Das illuminierte Tarot von Matt Hughes mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlages

TAROT ERLEBEN

**Kerstin Behrend wagt es,
eine höchst noble Dame zu belästigen...**

Hey, mein letzter Versuch war ja ganz erfolgreich! Da sollte es doch gut weitergehen? Ich traue mich mal ins Tarotland. Mal schauen, wer mir begegnet! Ah, da vorn sitzt eine vornehme Lady. Auf einem Thron. Am Wasser. Hallo! Oh, sie sieht mich gar nicht. Sie ist ganz versunken in dieses Teil in ihren Händen. Sieht aus wie ein viktorianischer Tafelaufsatz. Ach nein, ein sehr(!) voluminöser Kelch. Mit Engeln dran. Waouw.

Gnädige Frau? Hören Sie mich?

*Wer wagt es, mich zu stören? Und mit dieser Anrede?
Ich bin eine Königin!*

(Au weia, mit der ist auch nicht gut Kirschen essen!) Entschuldigung, Eure Majestät! Ich würde mich sehr freuen, wenn Eure Majestät sich huldvollst herablassen wollten, mit mir zu reden!

Und warum sollte ich das tun?

Weil Eure Majestät die Königin der Kelche ist. Müssten Eure Majestät nicht liebenswürdig und gefühlvoll sein?

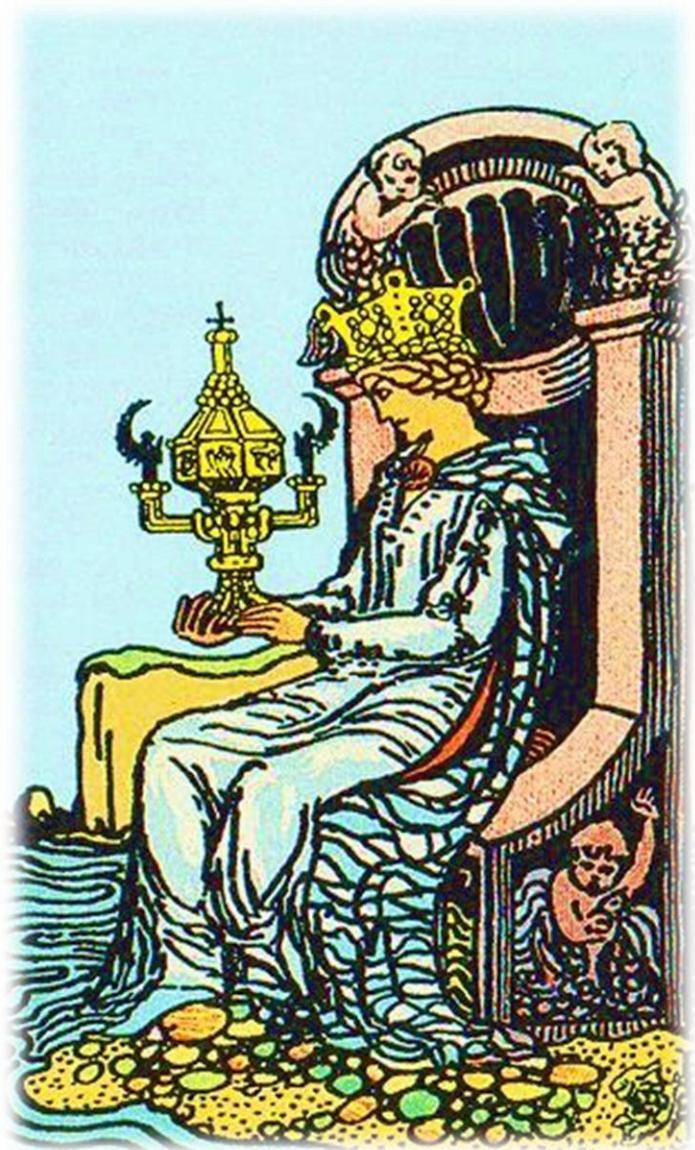
(Oh Gott. Eine Kartenlegerin von draußen. Und bürgerlich. Wie ist die denn hereingekommen?)

*Das bin ich beruflich! Wenn ich nicht gezogen werde,
möchte ich einfach nur meine Ruhe haben.*

(Hmpfgrmpf.) Ich bitte nochmals um Entschuldigung! Ich mache Wallfahrten ins Tarotland, um mit seinen großartigen (hmpf) Bewohnern zu sprechen! Sie alle können uns armen Würmern von da draußen (Ha! Den Ton treffe ich gut!) sooo viel beibringen! Wenn Eure Majestät also huldvollst ...

(Na, da muss ich wohl ran. Wir haben ja einen Ruf zu verlieren ...) *Wohl, wohl! Was kann ich Ihnen denn also Gutes tun?*

(Ha!) Nun, was haben Eure Majestät uns denn zu sagen? Nur so, ohne dass Ihnen wie sonst immer eine Frage oder ein Problem vorgelegt wird. Das muss doch auch mal ganz schön sein?



In der Tat! Wie interessant! Das ist mal was Neues! Hmmm... Ihr Menschen habt alle in Eurem Innern etwas Wunderschönes, Großartiges: Euren inneren Kelch! Versucht, Ihn zu finden, zu erkennen, zu verstehen! Das ist das, was Euch Gott oder das Universum mitgegeben haben, als Ihr geboren wurdet. Wie viele von Euch kriechen durchs Leben, fühlen sich wertlos und suchen nach ihrem Kelch, bloß leider im Außen. Geld, Titel, Erfolg, großes Auto und was Euch sonst noch so einfällt. Aber Eure Suche geht immer weiter, solange Ihr nicht im Innern sucht. Wenn Ihr Euren inneren Schatz gefunden habt, ist die Suche alsgleich vorbei. Ihr wisst es sofort: Ihr seid endlich am Ziel. Ich wünsche Euch allen, dass Ihr diesen Schatz heben könnt. Die Welt wäre um so vieles schöner, besser und friedlicher.

..... (Boah. Das hinterlässt mich sprachlos.).....

Ähem, vielen Dank, Eure Majestät! Das hat mich jetzt sprachlos gemacht. Das war wunderschön!

Gern geschehen! Das war befreiend!

(Man kann ja nicht sagen, dass es langweilig wird mit den Tarotkarten. Sie haben uns wirklich viel zu sagen, wenn auch nicht immer das, was wir erwarten ...)



Ausblick auf die nächste Ausgabe und auf unsere Themen 2021

Gerade erst hat das Jahr 2020 mit seinen besonderen Herausforderungen begonnen, da lassen wir es schon fast wieder hinter uns. Wenn die nächste Ausgabe von TAROT HEUTE erscheint, werden wir bereits den 1. Januar 2021 feiern. Hoffentlich dürfen wir uns dann auf ein Jahr mit weniger Herausforderungen und mehr positiven Entwicklungen freuen. Und so widmen wir diese **Januarausgabe** voll Zuversicht dem Thema „**Neues Jahr – Neues Glück**“. Hier ist Platz für alles, was wir uns am Anfang eines Jahres erträumen, erhoffen und vornehmen. Und alle Meinungen sind erlaubt vom entspannten „Lassez faire“, über gute Vorsätze bis hin zu ehrgeizigen Pläne. Was nehmt Ihr Euch vor, was wollt Ihr erreichen und wie kann Tarot dabei behilflich sein? Wie sind Eure Erfahrungen aus vergangenen Jahren? Wagt es, denkt über alle Einschränkungen hinaus und lasst uns daran teilhaben!

In der **Frühlingsausgabe** schließen wir an dieses Thema beinahe schon an, denn dann wird die Frage sein: „**Gesund und aktiv mit Tarot im Hier und Jetzt – geht das?**“. Zwar sind medizinische Aussagen für verantwortungsvolle Tarotberater tabu, dennoch gibt es aber viele Themen, bei denen uns Tarot behilflich sein kann. Wie können wir gesund bleiben, fit werden, Gefahren für uns vermeiden? Welche ganz persönlichen Hilfestellungen kann uns Tarot dabei geben? Und können wir Tarot mit anderen Mitteln verbinden, die wir für unser Wohlergehen anwenden – Bewegung, Ernährung und alles, was uns Freude bereitet? Die **Sommerausgabe** wird – hoffentlich – der **Mitgliederversammlung unter dem Zeichen des Sterns** gewidmet sein. Drückt uns die Daumen, dass wir uns dann unbeschwert treffen können! Für die **Herbstausgabe** haben wir das Thema „**Tarot – eine Reise durch Raum und Zeit**“ vorgesehen. Dabei stellen wir die Frage, wie unsere Vorgänger in den letzten Jahrhunderten Tarot gesehen haben, was wir davon übernehmen können und was einen modernen Tarot ausmacht. Schließlich sind wir in den 20er Jahren des 21. Jahrhunderts angekommen. Was erben wir, welche Strömungen kommen zum Tarot hinzu durch Kollegen aus anderen Ländern, und welche neuen Richtungen bringen wir aus heutiger Sicht in den Tarot ein?

Wir freuen uns auf ein neues, interessantes Jahr mit Euch, liebe Leser, und danken Euch Autoren, dass Ihr unsere Vereinszeitung in diesem Jahr wieder so spannend und unerhöhtsam habt werden lassen!

Eure Redaktion TAROT HEUTE

BILDNACHWEIS:
Fotos Titelseite und Seite 1
©Annegret Zimmer

IMPRESSUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer, Thomasiusstr. 30, 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Lektorat: Helga Eichner

Kontakt: redaktion@tarotverband.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober
Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.
In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Tarot von A.E. Waite
mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag,
D-24796 Krummwisch, www.koenigsfurt-urania.com.
Weitere Reproduktion nicht gestattet!



TAROT

ISSN 1613-6675